

# Mitteldeutsches Land

## Zeitung-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

73. Jahrgang Nr. 39

Zentralredaktion, Verlag v. Druckerei Halle'sche Zeitung  
Halle (S.), Markt 16/17, Telefon 2431, Telegr. Amt 2431  
Besetzung: Am Halle'sch. (Halle'sch. Zeitung)

Halle (S.), Mittwoch, 15. Februar 1939

Mon. Ausgabe 1,20 RM (einchl. 0,15 Werbung)  
2. 0,25 Zulage; 1. u. 2. Post 2,10 RM (einchl.)  
36,5 Hpt. (Belegungsgeb.) ausl. 0,38 Belegungsgeb.  
Halle'sch. (Halle'sch. Zeitung) am 20. Feb. Anzeigenpreis 10 Pf.

Einzelpreis 10 Pf.

### Der Führer selbst hielt die Taufrede

# Schlachtschiff „Bismarck“ lief vom Stapel

Ein großer Tag der Kriegsmarine / Jubel im Hamburger Hafen / Alle vor Anker liegenden Schiffe hatten über die Toppen geflaggt

Gestern um 13.14 Uhr lief auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg in Anwesenheit der gesamten Reichsleitung von Staat, Partei und Wehrmacht das Schlachtschiff „Bismarck“ glücklich vom Stapel. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hielt die Taufrede. Den Taufakt vollzog Frau Dorothee von Achenhausen geb. Gräfin von Bismarck, eine Enkelin des Altkriegszanlers. Das neue Schlachtschiff wird bei einer Länge von 241 Metern eine Wasserverdrängung von 35 000 Tonnen haben und eine Armierung von acht 38-Zentimeter-Geschützen und zwölf 15-Zentimeter-Geschützen erhalten.

Ein herrlicher Tag liegt über Deutschlands Wasserfront. Es ist, als wenn die Natur diesem Festtag des neuen Deutschlands ganz besonderen Glanz verleihen will. Das Bild der Danneberg und ihres Herzens, des Hafens, ist wie verwandelt. Alle Schiffe haben über die Toppen geflaggt; auch die zahlreichen im Hamburger Hafen liegenden Schiffe ausländischer Nationalität haben Flaggensturm geleistet. Stolz schweift der Blick der vielen Tausende, die sich schon in den frühen Morgenstunden in den Werkstätten des Hafens eingefunden haben, über die schlanken grauen Schiffsteile, der zu Ehren dieses Tages nach Hamburg entandenen Einheiten der deutschen Kriegsmarine. An der Ufergebrücke liegt der würdige, höherer Leutnant des Panzerregiments „Admiral Scheer“, daneben der leichte Kreuzer „Münsterberg“. Nicht weit davon sieht man vor den Sanitäts- und Lazarettbauten die eleganten Konturen des weiß leuchtenden „Vio“, „Grille“. Die Torpedobote der 4. Torpedoboots-Flottille vervollständigen das imposante Bild.

Auf dem Werftgelände von Blohm & Voß herrscht brausendes Leben. Der festliche Namen der Stapellauffeier wird der geschichtlichen Bedeutung des großen Ereignisses gerecht. Der Anlaufpunkt, über den der Führer mit seiner Begleitung das Gelände der Bauwerft betreten wird, ist umrahmt von einem Meer von Flaggen und geschmückt mit frischem Grün. Wirkungsbevollten Aufbau haben die Taufanzel, auf der mit der Reichs- und der Reichsflagge die Flagge der alten deutschen Marine im Bunde flattert, und die feinstvoll geschmückten Ehrentribünen erhal-



Der Führer begrüßt bei seinem Eintreffen auf dem Werftgelände von Blohm & Voß die Arbeiter, die am Bau des stolzen Schiffes beteiligt waren. Weltbild (K).

ten. Viele Stunden vor der Feier füllte sich das Gelände der Werft mit einer erwartungsvollen Menge. Zur Hochzeit der glockenartigen und flaggenge schmückte Zug des neuen Schlachtschiffes über das Werftgelände empor. Eine Ehrenkompanie der Kriegsmarine ist unter klingendem Spiel vor dem Bug des Neubaus aufmarschiert. An der Bordseite haben zahlreiche Ehrenabordnungen Aufstellung genommen. Unter den 300 Angehörigen der alten Marine befinden sich auch etwa 40 ehemalige Mitglieder der Besatzung des Kriegsschiffes, das der Namensvorgänger des heute vom Stapel laufenden Neubaus war.

Um 12.15 Uhr hat der Führer vom Hotel „Atlantik“ aus die Fahrt zum Hafen und zum Werftgelände angetreten. Die lange Wagenkolonne fährt durch ein ununterbrochenes Spektakel aller Wehrmachtsteile und aller Parteiformationen, hinter denen viele, viele

Zehntausende freudig bewundernde Menschen stehen, die dem Führer ununterbrochen jubeln. Um 12.30 Uhr trifft der Führer an den Sanit.-Pavill. Landungsbrücken ein. Wenige Augenblicke vorher hat er vom Wasser auch noch einmal einen Blick auf das Festmal des Altkriegszanlers Otto von Bismarck werfen können. Unübersehbar sind die Menschenmassen, die die Straßen und die Ufer umsäumen. An den Landungsbrücken begrüßt sich der Führer mit seiner Begleitung auf die Staatsjacht „Hamburg“, die zugleich die Führerbarke ist. Die Staatsjacht „Hamburg“ legt kurz darauf von der Brücke ab und nimmt Kurs auf die Ufer der Kriegsschiffe. Vor der Kriegsflotte angekommen, knipst die Staatsjacht für etwa drei Minuten, und nur gerührt die durch die Trafalgar und Genatlant des Führers so herrlich wiedererstandene deutsche Kriegsmarine

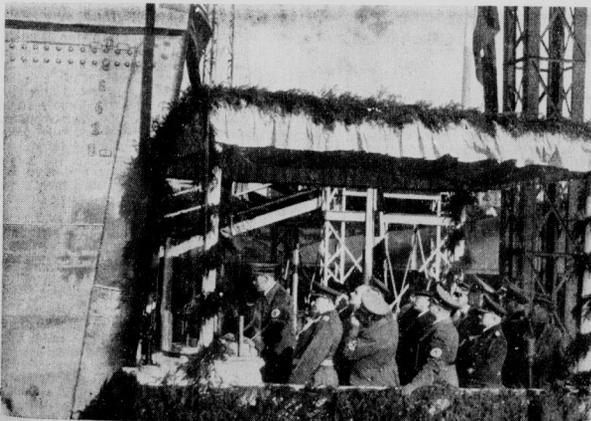
(Fortsetzung auf Seite 2.)

### Begegnung

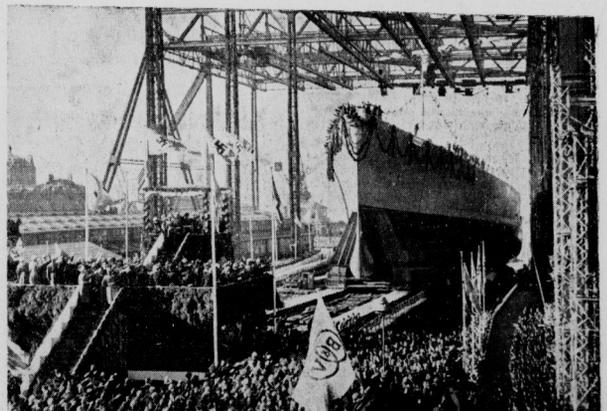
Dr. O. Halle, 15. Februar.

Am Sachfenwald trat am Montag ein Mann vor jenen Sarkophag, in dem der Kanzler des zweiten Reiches von seinem Lebenswerk anruht. Es war nicht einer von den vielen Namenlosen, die nach Friedrichsruh wallfahren, um dem Schöpfer einer großen Vergangenheit zu huldigen aus dem Abfande, der dem schlichten Gefolgsmann gesiegt. Der dort stand und brüderliche Zwiegespräche hielt mit den Mann eines Unheimlichen menschlich-deutscher Geschichte, ist ein Gemeinlicher und weiß mehr als jeder andere in deutschen Landen von den Würden einer Kanzlerschaft und von der Verantwortung eines Staatsmannes, die Zeiten weudet und Kontinente benezt. Nicht pflichtschuldige Reuerenz, nicht patriotische Geiste führten ihn in den Sachfenwald. Ein Ehrenbürger, ein vom völkervereinenden Sozialist Unmühter neigte sich dem, der ihn in der Reichsleitung vorangegangen. Und der Vorber, den er niederlegte, war nicht irgendein geklüft und zum Kranke gefügt, sondern von der Schläfe dessen genommen, der ihn darbrachte.

Begegnungen wie diese, erfüllt vom Schauer des Reichsgerichts, sind seltene und uns alle verpflichtende Geschehnisse. Wer sich ihres Gewichtes recht bewußt wird, spürt den unheimlichen Brüdenschlag, den eine Nation rückwärts und zugleich nach vorwärts gemendet in der Ehre ihrer Helden vollzieht. Gehen, Gehen und Wachen nehmen höchste Gestalt an. Der Mann am Sarkophag von Friedrichsruh — braucht man seinen Namen zu nennen? — hat seinen Weg als Kanzler wie jener im Bereiche von Potsdam begangen, auch wenn er aus München kam. An dem Sarge des großen Preußenkönigs übernahm er vor sechs Jahren die Kanzlerschaft. Der ihm den Weg dazu freigab, war der Königsgräf Leutnant gemeldet und später Feldherr des deutschen Demokratischen Krieges geworden, an dessen Ausgang fast das Ende des Reiches stand. Ein Jahr weiter hatte ihn der Ramonendon-er



Blick auf die Kanzel während der Taufrede des Führers. Rechts neben dem Führer Generalfeldmarschall Göring. Weltbild (K).



Nach der Rede des Führers gleitet das neue Schlachtschiff „Bismarck“ langsam in sein Element. Weltbild (K).

einer wiederkehrenden Wehrmacht in den stillen Turen von Tannenberg geleitet. Friedrichsruh und Potsdam und Tannenberg — drei Totenmäler gewiß — doch zugleich Zeugnisse eines Lebens, das aus der Kraft jener übertragenden Mächte und einer tief tragenden Gefühlswelt immer wieder erwacht.

Das Wolke Führer und Kanzler, der Bismarck in Ehrfurcht grüßte, brachte dem einflamen Schläfer im Sachsenwald ein Reich, das mehr umfaßt, als jener 1871 in einen vorläufigen Rahmen zu zwingen vermochte. Einige Stunden später wird sich das stille Zwiegespräch zu einer maßvollen Lausrede im nahen Hamburger Hafen wandeln. Das größte Schiffschiff der neuen deutschen Kriegsmarine ist insaglich auf den Namen des Altkriegsmariniers gelegt. Auf den Taufakt hütete Seebefehlshaber Graf, der das deutsche Tor zur Welt mahnend übertrug. Vor seinem feierlichen Amt braucht heute ein großes Volk nicht mehr beklämt die Augen zu senken. Denn manche Schuld und viele Schande sind inswischen getilgt.

Die Kriegsschiffe eines Staates repräsentieren sichtbar als alles andere die Gesamtheit einer Nation. Sie sind die konzentrierten Taten jener nationalen Gesamtheit. Dem Namen tragen sie für den Namen nicht von ungleich. Als das Panzerkreuz „Deutschland“ vom Stapel lief, da war sein Name noch wie ein Schrei, der alle Dual des Zusammenbruchs und seiner Nachwirkungen, manche Hoffungslosigkeit und sehr viel unerfüllte Sehnsucht enthielt. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ folgten dann als Schiffsnamen mit einer großen Verheißung, in der die Erneuerung deutscher Wehrfähigkeit begründet wurde. Als der Taufstein der „Fregate des Prinz Eugen“ reichte, war die Erwartung schon beinahegetrag ins Reich und Substantivdeutschland hatte an der Schwelle der Freiheit. Im Bräunen von Säugern wurde eine Reifeaufgabe und Mitternachtsgedicht, die lange im Dunkel gelegen hatten. Zwischen dem Reich des „eblen Ritters“ und dem Reich Adolf Hitlers lag Bismarcks genialer Vorentscheid.

So sind die Namen jener Panzerflotte, die berufen sind, die Nordsee zu schätzen und den Ozeanraum zu beherrschen, ein einziges fähigstes Geschichtsbuch. Auf ihnen wie sie der Führer gekrönt hielt, sind darum auch mit Recht als die ersten pietätvollen Patrioten, wie sie sich selbstbewußt als Staatspräsidenten vorstellten. Nicht irgend- einer schick die grauen Schiffe deutscher Seegeltung in ihr Element, sondern der Schöpfer des Großdeutschen Reiches, in dessen Geist und Wirken sich der Reichtum deutscher Vergangenheit und die Kräfte ins Zukunftige gewandert. Möglichkeiten zu einer Epoche vereinigen, deren Größe mancher von uns vorer- rurt zu ahnen vermag.

Deßhalb möge, wie nicht so leicht ein anderes, gerade dieses Bild in den Herzen der Deutschen haften. Der Führer am Großen Bismarck zu Friedrichsruh — in stummer Zweisprache mit dem besten Seefahrenden be- schattet war von der düsteren Klänge, sein Wert ungeschätzt und unerschaffen zurück- lassen zu müssen — einer Klänge, die sich später in einem wahren Hellensturz erfüllen sollte. Und der Führer — wenig später — im Hamburger Hafen vor einem neuen stählernen Zeugen, bestimmt, die Größe und Macht des wiedererstandenen Reiches vor aller Welt kundzutun.

# Der Stapellauf des Schlachtschiffs

(Fortsetzung von Seite 1.)

das Staatsoberhaupt mit einem Salu o p o n 21 Schüssen. Dann geht die Fahrt des Werks vorbei um das Vorküsten herum zur Werft von Blohm & Voß, zu dem festlichen Akt des Stapellaufs.

Um 12.45 Uhr macht die Staatsflotte am Auflegewort der Werft fest, wo der Führer das Verlegende betritt und vom Komman- dierenden Admiral der Marineflottilie der Nordsee, Admiral Saalwächter, dem Flotten- chef Admiral Boehm, dem Admiral der Kriegsmarinetechnische Hamburg Viceadmiral Wolf, dem Betriebsführer der Werft Staatsrat Rudolf Blohm, Walter Blohm und Betriebsobmann Pauli willkommen ge- sungen wird. Unter den Jubelkräften der Massen begleitet der Führer die Fahrt des Werks über die Werft, die Docks, die Bauwerft und die Offiziere der Bauaufsicht der Kriegsmarine vorstellen. Als der Führer dann die Taufinsel betritt, steht unter Strahlen des Jubels und der Verehrung die Ehrenparade des Führers hoch.

Auf der Taufinsel steht man General- feldmarschall Göring, den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, General- admiral Raeder, den Chef des Oberkomman-

dos des Meeres, Generaloberst Keitel, General- oberst von Bod als Vertreter des Oberbefehls- habers des Meeres, Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, Bürgermeister Krümmann, den Kommandierenden Admiral der Marineflottilie der Nordsee, Admiral Saalwächter, den Komman- dierenden General des X. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, den Admiral der Kriegsmarinetechnische Ham- burg, Viceadmiral Wolf, ferner den Chef des Konstruktionsamtes der Kriegsmarine, Konter- admiral Großmann, ferner die Taufinsel Frau von Bülowfeld, den Geliebten von Bismarck und die Betriebsführung der Bauwerft. Auf der Ehrentribüne haben sich zahlreiche Mitglieder der Reichsführung, aus Staat, Partei und Wehrmacht eingefunden. Unter den Gauleitern steht man Gauleiter Staatsrat G e g e l l e n - Halle. Viele führende Persön- lichkeiten der Reichsführung und des Meeres sind ebenfalls und die Familie von Bismarck ist entsprechend ihrem heutigen großen Ehrenrang besonders zahlreich vertreten.

Staatsrat Blohm meldet dem Führer den Neubau des Schlachtschiffs „Fregate zum Seemann“. Ein historischer Augenblick ist ge- fallen. Der Führer und Schöpfer des Dritten Reiches ergreift selbst das Wort, um dem stolzen Schiff die Worte der Weite zu sprechen. In diesem Augenblick schließt eine Rede an, die die Weite der Welt zusammen. Minutengenau Stürme des Jubels und der Verehrung branden um den Führer empor, bis dieser das Wort nimmt. Er führt an:

## Die Taufrede Adolf Hitlers

„Mit dem Tag der Machtübernahme vor sechs Jahren begann die Wiederaufrichtung der deutschen Wehrmacht. Sie soll dem Reiche die Sicherheit des Lebens bieten und es der Führung ermöglichen, die berechtigten Inter- essen der Nation erfolgreich zu vertreten. Als stärkstes Instrument des Krieges soll sie den Frieden wahrer Gerechtigkeit in ihre Obhut nehmen und ihn beschirmen helfen. Gleich- zeitig mit der Aufrichtung des deutschen Meeres der Schaffung der neuen Luftwaffe ergreift der Neubau einer neuen Wehrmacht genügenden Kriegsmarine. Das Schicksal der vor 20 Jahren nach mehr als vierjähriger zumutenden Kampfzeit und der Wiederaufrichtung des deutschen Meeres greift und Deutsche auch heute noch an dem. Ihre Wiederaufrichtung vertritt daher das nationalsozialistische Deutschland mit besonderer Anteilnahme und Liebe.

Die durch die Umstände tragbare und daher auch in deutsch-englischen und westeuropä- zugehenden Weltanschauung der Zeit der großen Schiffe zwingt bei ihrer Namensgebung zu Kompromissen zwischen den ver- schiedenen Wünschen, der einen Tradition der Flotte entgegenzunehmen, und den Ge- forderten, die sich aus der Stellung der neuen Wehrmacht zum Volk und zum nationalsozialistischen Staat ergeben. Es werden daher nur in beschränktem Ausmaß in den Namen der großen Einheiten der Flotte die Wünsche unserer Vorfahren über die Wä- ndigung finden können, die ihren Leistungen nach ein Recht befehlen, in so gewaltigen Werken nationaler Arbeit und Gewinnung geehrt zu werden, oder, falls sich einmal in den Schiffsnamen vereinigen als ver- trauenswürdigen Brüdern ihre Wiederholung verdienen würden. So wurden den beiden ersten deutschen Schlachtschiffen der neuen Kriegsmarine die Namen *S o l d a t e n*

gegeben, die es unternommen hatten, in der Zeit der tiefsten Erniedrigung Preußens die Grundgedanken eines Volkseeres zu ver- wirklichen und mit ihm die Wehrerbietung der äußeren Freiheit zu erkämpfen. Die Namen „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ sind außerdem in der Geschichte der Marine selbst Zeugen eines ruhmvollen Feldkampfes ge- worden.

Vor uns liegt nun der erste Meeres- einheitsgeschwaders von 3000 Zonen- einheitschiffen der Stapellauf, der sich in wenigen Minuten vollziehen wird, findet sich im neuen Großdeutschen Reich, nach einem tiefen Zusammenbruch und Verfall der Nationalsozialismus die Nation hoch- gehoben und zu neuem inneren und äußeren politischen Erfolg geführt. Ich glaube aber gerade im Zeichen dieser Zeit verpflichtet zu sein, bevor in tiefer Dankbarkeit zu geben, die durch ihr einigtes Wirken mit die Voraussetzungen gegeben haben, auch für das heutige große Deutschland. Unter all den Mannern, die es beanspruchen können, eben- falls *W e g e r e i t e r* des neuen Reiches ge- wesen zu sein, ragt einer in gewaltiger Ein- samkeit heraus: Bismarck. Das Leben dieses herrlichen Mannes ist die Ge- schichte eines großen Zeitalters. In einem Jahr, da sich der Ausklang der Freude über die Erlösung Preußens und Deutschlands von schwerem Joch mit der bangen Sorge der neuen Deutschen zu vernünftigen Beginn über das Wohlgefallen der ersten Freiheit der deutschen Nation, in einem nur visionär geahnten neuen Deutschen Reich wird ein Abgeordneter von Bismarck inmitten einer zahlreich besetzten Versammlung, in der Methoden verlorener Epoche nach ersten Male in den Weltkrieg ein auf im aufmerklich gewordenen Umwelt.

Zwei Jahre später erfindet er in staatlicher Funktion als preussischer Gesandter am Bundestag zu Frankfurt. Nach drei Jahren beruft ihn ein dankbarer König zur Königin Preußens und zur Leitung der aus- wärtigen Angelegenheiten. Und nun erfolgt im kurzen Zeitraum von knapp acht Jahren die Erhebung Preußens von der im Schichten hausburgischer Politik liegenden zweitrangigen Stellung zur Vormacht der Zeit und endlich als Verbündete der Einmü- tigkeit eines neuen Deutschen Reiches. Es lag dies nicht — wie spätere Einfallspiegel behaupten — im Auge der Zeit oder der Zeiterei- nisse, sondern es war dies das Ergebnis des Willens eines großartigen Staatsmannes, der die Weite der Welt mit der Weite der Welt verbunden hat. Und dieser Kampf um ein neues Deutsches Reich war ein Kampf gegen alle auch nur denkbaren inneren Kräfte und deren Widerkräfte. Liberale und Demo- kraten hatten den Kampf gegen den Kaiser, die Kaiserin noch 67 den König, sich von diesem verberlichenden Neuerer, Revolutionär und Vernichter Preußens zu lösen. Kirchenpoli- tiker witterten in ihm die Aufrichtung einer Reichsgewalt, die ihnen verhasst ist, und besaßen ihn deshalb mit verbitterter Fähigkeit. Dem Marxismus ergründet er als der Stabilisator einer Gesellschaftsordnung, die es am Ende unternimmt, die Sozial- probleme zur Lösung zu bringen, ohne eine Welt im Brand zu setzen. Dem Sozialismus verbahnter Heiner Dmation verbindet sich mit den Interessen mächtigere Länder- politiker. Der Götze allerloser Parlemen- tärer mobilisiert die Presse und verheißt das Volk, zu irgendeiner Brauchmann mit- gen zu einem unverbrauchenden Kampf gegen bössliche Karamellen. Auf Schritt und Tritt erheben sich die Rufen vor dem ein- zigen Genies der Zeit. Es ist ein Leben in Kampf, das nicht nur den besten der Welt von Widerständen entgegentreten ge- zwungen war.

Was wir an diesem seltenen Manne nun bewundern, ist die eben so große Einigkeit und Weisheit wie die gewaltige Entschlossenheit, die ihm vor dem feinen Stummheit bewahrte. Dreimal drückte ihm das Nicht- bewußtsein das Schwerk in die Hand zur Lösung von Problemen, die seiner heiligen Heberzeugung nach durch Nationalitätsschiffe nicht gelöst werden können. Was ihm aber alle Deutschen zu unaufrichtigem Entsetz verpflichtet sind, ist die Wendung, die dieser Meist an sich selber vornahm. Er hat durch seine innere Umwälzung vom preussischen Politiker zum deutschen Reichsminister nicht nur das Reich, sondern auch die Voraussetzungen gegeben für die Errichtung des deutschen Großdeutschen Reiches. Er hat aber damit trotz aller Demütigungen auch den

Nur bessere Cigaretten schenken Zug für Zug Freude

ATIKAH 5<sup>er</sup>

## Kleine Opern-Premiere in Lauchstädt

Das Mitteldeutsche Landestheater brachte die „Härnberger Puppe“ und Ballet

Als das Mitteldeutsche Landestheater, die immer mehr an Beliebtheit und Freuden gewinnende Härnberger Opernmanufaktur, seinen Spielplan für den Winter 1938/39 veröffentlichte, da wartete es mit drei Übertragungen auf: mit der Ankündigung eines sehr-weltweit in Lauchstädt, mit der Anzeige eines Gastspiels im Gebiet der in der Hauptstadt des „Haut“ und mit der An- kündigung, neben der Operette auch die Oper, so weit das im Rahmen einer reisenden Bühne möglich ist, zu spielen. Der ersten Opern- premiere mochte man nun gelten im Lauch- städter Gesellschafts-Opern, und wenn man den herrlichen Erfolg des bischöflichen Theaters, in dem so große Erinnerungen an Dausie sind, einmal als Gradmesser des Erfolges nimmt, dann war dieser Erfolg nicht klein.

Adolph Adams harmlos-lebenswichtige komische Oper der Härnberger Puppe bildete den Auftakt für den Winter. In einem niedlichen, puppenförmigen Bühnenbild Hans Joachim Reichlich entfaltete sich unter der Spielleitung des Intendanten Johann Wühlingshaus das muntere Spiel, das in seiner ganzen mufikalischen Anlage schon auf die kommende Operette hinweist. Ein paar nette Tanznummern, heitere Melodien, ein bühnenfühlige Spiel, ein bühnen Spiel — das sind die Elemente dieser Musik, die sich dem Darsteller vor dem Publikum leicht erschließt, die im vorigen Jahrhundert ge- sungen und die auch heute noch ihre Freunde findet. Bis auf anzuehnen, wie die Darsteller schon mit ihren Aufgaben fertig wurden, mit einer und viel Spielreue am Werte waren und in Darstellung und Gesang recht an- sprechende Leistungen hinbrachten. Der Intendant als Herr, Hans-Joachim Reichlich als Heinrich und Georg Wege als Spiel-

warenfabrikant Cornelius. Herbert Strauß als Benjamin wurde indes noch etwas un- derbehalten. Der Herr Georg Sauer ge- staltete das städtische Orchester Weichenfels und war der Premiere eine sichere Stütze.

Ebenso christlichen Beifall wie am Schluß des Opernabends gab es dann bei dem an- schließenden Tanzabend der Balletgruppe nach jedem einzelnen Tanz. Wladimir Vorkmann und Betty Krüger, die sich auch als Solos- tänzer hervorhoben, hatten die einzelnen Tänze, die zunächst durch fünf Nationen führten, um dann in die deutsche Heimat zu-

rückzuführen, einstudiert und mit viel Liebe durchgeführt. Die Balletgruppe, geleitet von Dolfschubert, ein immer wieder be- sonders Serpentinantanz (Wein Krüger) und ein auf Spitze getanzter Schmetterlingstanz (Ruth Wöckner) geliefen besonders. Sogar einen Cancan mit rauschenden Frau-Fron- tieren.

Als Ganzes zeigte der Abend die unermü- dliche Arbeit, die an dieser Wänderbühne unseres Landes geleistet wird, die große Liebe zum Theater, die hier wirksam ist und die die Freude zum Herausgeben an immer neue, größer Aufgaben weist, die aber wohl auch um die Grenzen weist, in denen die eigene Arbeit nur fruchtbar sein und bleiben kann.

Fred M. Franke.

## Die Martin-Luther-Universität im Sommerhalbjahr 1939

Das in wenigen Tagen erscheinende Vorlesungsverzeichnis der Martin-Luther-Universität enthält wieder eine stattliche Fülle von theoretischen Vorlesungen und praktischen Übungen aus aller wissenschaftlichen Diszi- plinen, insgesamt 551. Dazu kommt im Som- mersemester als eine Besonderheit noch eine Sammelvorlesung der Naturwissenschaften über chemische Kampfstoffe und Behandlung von Kampferkrankungen, die am 19. April mit einem Galavorzug von Oberarzt Dogen Dr. Wunisch-Berlin über das Thema „Der Wert im chemischen Krieg“ eröffnet wird. Für den Monat Mai sind vier Vor- lesungen vorgesehen, es sprechen Prof. Nie- ger über „Chemische Grundlagen der Kampfstoffe“, Prof. Wolf über „Physikalisch-chemische Grundlagen der Kampfstoffe“ und Dogen Dr. Wunisch über das Thema „Kampfstoffe und Nahrungsmittel“. Für den Monat Juni sind ein Vortrag über „Physiologie der

Atmung und des Kreislaufes in Hinblick auf Kampfstoffwirkung“ von Geheimrat Prof. Adorbalden und ein Vortrag von Professor Geheuer über „Wirkungsweise der Kampfstoffe“ angelegt.

Sehr vielfältig ist auch diesmal wieder die Besetzung der Vorleser für die „Vorlesungen“ getroffene Auswahl: Erb- und Pflanzenbau, Bevölkerungspolitik, Körperbau und Krankheitslehre, die Religionslehre für Juden und Semiten, mehrere Vorlesungen zur Charakterisierung der jüdischen Weltanschauung, aber auch naturwissenschaftliche Vorlesungen über den Aufbau der Materie und die Pflanzen des Botanischen Gartens. Eines beson- deren Zuprückes werden sich sicher die Vor- lesungen und Arbeitsgemeinschaften über Botanik und Pflanzensoziologie er- freuen. Diese Vorlesungen sind unentgeltlich; scheinbar werden auch sie dazu beitragen, Brücken zu schlagen zwischen der Universität und allen Kreisen der Bevölkerung. Der Beginn der Vorlesungen ist auf den 12. April ange- setzt. Eine Beschreibung lautet vom 25. März bis 20. April.

## „Kauliquat“ — Film eines Kahlhofs

Im Ma-Theater Danziger Freiheit.

Man würde vielleicht etwas abschätzend über so viel dialektische Phantasie urteilen, wenn nicht die Dauptrollen vom Mann verübt, die die Rollen des Mannes schlichten Samen des Hummelsbaums unter fremden Gefahren für Leib und Leben aus den Wä- dern Praxiens entführt und damit nicht nur das Kauliquatmonopol Praxiens brach, sondern auch die wirtschaftliche Mischelung des englischen Imperiums in ungeschert Weise hätte. So aber bleibt uns nur fest- aufstellen, wie man Distorie filmlich gestaltete.

Der Film ist das Abenteuer in Rein- kultur. Er ist das Doppelte auf eines der größten bühnischen Ideale, das mächtige, unerschütterbare Katerland, für das kein Ein- satz zu groß erscheinen darf. Neue Zeiten reißt uns mit in der Darstellung des jungen Engländers, der diesen Einsatz magt. Damit hat er endlich einmal die Rolle gefunden, die seiner großen Hauptleistungsfähigkeit nach ihm zusteht. Er reißt mit ihm über den Ocean, vor dem er sich in der ersten mo- numentalen Fahrt in den brasilianischen Urwald, wo kämpfen mit ihm gegen fürchterliche Feinde, seien es Mligatoren oder Schlangen, Urnabereure oder furchtliche Fieberfrant- belten, Götter, die aus dem Himmel über die Schiffe unheilbarer Gegner. Und wir haben auch ein wenig Anteil an der reinen und aarten Liebe, die ihn zu der Verlobten seines größten und gefährlichsten Feindes bezieht.

Dieser Gegner aber, der zunächst scheinbar aus persönlichen Rachegefühlen wider ihn steht, wächst in dem Augenblick ebenfalls zu einem bühnischen Helden heran, der durch das ihm das gleiche Ideal Kahlhofs seines Dandels war, das Vaterland. So vollendet sich schließlich das Schicksal beider. Und da zwei Gegner nicht gewinnen können, läßt sich am Schluß auch das Verhängnis dem Sieger. Damit die Macht des Stärkeren auch in



"Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nie einseitig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das festgedruckte Überschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grunddrift 6 Pf., Ziffergröße 30 Pf. Nachdruck werden nicht gestattet. Für die gleichzeitige Aufnahme einer "Kleinen Anzeigen" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung "Mitteldeutschland", nämlich Saale-Zeitung, Halle, Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, bezogen die Kosten: 10 Pf. für die Überschriftswörter und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grunddrift. Ziffergröße 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

**Neute bieten wir an:**

Matratzen, Holzbetten in weiß, naturbaum, birke, Auflegematrizen, Stahlrahmen, Reformmatten, Federbetten, Inleht, Köchennöbel, Schränke, Bücherchränke von RM. 32,- an, Kautschu, Ruhebetten, Sessel.

Teilzahlung Wochen- oder Monatsraten

**Klingler**  
Halle (Saale), Leipziger Straße 11  
Eingang Kleiner Sandberg.

**Offene Stellen**

Stellensuchenden wird empfohlen den Bewerbungen an Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhandeln können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen nicht erfolgt.

Größeres graphisches Unternehmen sucht einen

**Betriebs-tischler**

welcher andere Arbeiten mit verrichten muß. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter R. 9638 an die Gesch. d. Zig.

Eingestellt wird

**Landarbeiter-Familie und Treckerführer**

bei gutem Lohn. Gute Wohnungen vorhan. Gutsverwaltung Seeben bei Halle (S.).

**Kontoristin**

jung, evtl. Anfängerin für Steno, Schreibmaschine und leichte Kontorarbeiten, für sol. oder 1. März gesucht. Lebenslauf, Zeugnisse und Bild un. R. 9642 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Melkergehilfe**  
Suche ja. Melkergehilfen ab. Früh, Frau Krebs, Wormsbekken über Giesleben.

**Berheirateter Geschirrführer**  
heißt ein Eoher, Fleißig, Volk Kamerad.

**Geschirrführer**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Büchergelinde**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Büchergelinde**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Büchergelinde**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**KLEIN-CONTINENTAL**  
das moderne Schreibzeug für jedermann

Für Reise Heim und Beruf

Druckschriften und Vorführung durch:  
*Fräulein Müllert*

Halle-Saale, Am Leipziger Turm Sa.-Nr. 27486

**Berh. Melker**  
Suche zum 15. 3. oder 1. 4. Stellung, mögl. in Umkreis, halbe von 25-30 Rügen u. Jungweib aufwärts, gute Erfahrung in Aufbereitung, gute Wohnung, Belegung.

**Berheirateter Geschirrführer**  
über Tagelöhner, der auch Hausarbeit führen kann und auch im Lande arbeiten kann, ist, sucht f. Stell. u. u. 9643 an die Gesch. d. Zig.

**Erfolg kolonial**  
wenn man den Anteil der „Saale-Beitrag“ benutzt.

**Mietgesuche**

**Wohnungstausch**  
Ich suche kleine Wohnung bei RM. 25 im Zentrum und biete an: Neubauwohnung, 1 Zimmer, 1 Küche mit Speisekammer, Innenklois, ca. RM. 23,-. Nahe Huttenstraße. Angebote erbeten unter R. 9628 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**3-Zimmer-Wohnung**  
solor oder später zu mieten gesucht.  
Offieren unter R. 9579 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**MÖLLER**  
Die Rundfunk-Abteilung

zeigt Ihnen eine moderne Ausstellung vom Volksempfänger bis zum Großsuper

Sehen und hören Sie unverbundlich die Großwahl.

Leipzigerstr. 102

**Landarbeiter-Familie und Treckerführer**

bei gutem Lohn. Gute Wohnungen vorhan. Gutsverwaltung Seeben bei Halle (S.).

**Wid. Berkauf**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Büchergelinde**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Büchergelinde**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Die schönen Konfirmanden Kleider**

... in großer Auswahl, in schwarz und vielen modischen Farben, auch als Prüfungskleid:

9 75 16 50 19 75

**Konfirmanden-Mäntel**

in uni und neuerartigen Hagen-Stoffen, flotte, jugendliche Formen in großer Auswahl

16 75 19 50 26 50

**Berh. Melker**  
Suche zum 15. 3. oder 1. 4. Stellung, mögl. in Umkreis, halbe von 25-30 Rügen u. Jungweib aufwärts, gute Erfahrung in Aufbereitung, gute Wohnung, Belegung.

**Möbel**  
In großer Auswahl. Auch auf Teilzahl.

**Leer. Zimmer**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Zwei Damen**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Schlager**  
Schlafzimmer und Küche kpl., schöne Modelle und gut verarbeitet. ... nur 548 RM.

**möbel - Myzyl**  
Eigene Tischlerei. Lieferung 9a. Halle (Saale), Gölbergweg 4 und 12. Zugelassen: 10a. Darfhausstraße.

**Ueberschuhreparaturen**  
zu Fußweg Kirchnerstraße 16a

**Unterricht**  
Handelskurse ab April in allen Fächern Einzelkurse in Buchführung, Korrespondenz, Maschinenschreiben, kaufmännische Privat-Schreibweise. F. Wehmer & Sohn, Morinsberg 11.

**Automark**  
Personen- und Anhänger. 1000 neu, preislos zu verkaufen. ...

**Vermisches**  
Ehren-erklärung. Die Selbständigen und Bediensteten werden bei den Automobilführern 1. H. Groß-Salle nehme ich hiermit zurück. August Schön, Unterberg 17.

**Bäckerlehrling**  
f. März 1939 gef. Ein. Kochs, Metzler, G. Giesleben, Leipziger Straße 2.

**Autohilfsmittel-Lehring**  
Suche zum 1. April 1939 ein. E. Schneider, Halle, Leipziger Straße 62, Ruf 35710.

**Büchergelinde**  
Suche zum März 1939 oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Geschirrführer**  
Suche zum März 1939 oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Melker**  
Suche zum März 1939 oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Wid. Berkauf**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Büchergelinde**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Büchergelinde**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Das große Spezialhaus für Damen- und Kinderkleidung**

HALLE, LEIPZIGER STRASSE 5

**Das lang gehegten Wunsch**  
eine schon Diensentritte zu helfen, erfüllen mit Ihnen und mit einem Mann, der sich beurlauben möchte 48 bis 120 RM.

**Den lang gehegten Wunsch**  
eine schon Diensentritte zu helfen, erfüllen mit Ihnen und mit einem Mann, der sich beurlauben möchte 48 bis 120 RM.

**Berh. Melker**  
Suche zum 15. 3. oder 1. 4. Stellung, mögl. in Umkreis, halbe von 25-30 Rügen u. Jungweib aufwärts, gute Erfahrung in Aufbereitung, gute Wohnung, Belegung.

**Möbel**  
In großer Auswahl. Auch auf Teilzahl.

**Leer. Zimmer**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Zwei Damen**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Schlager**  
Schlafzimmer und Küche kpl., schöne Modelle und gut verarbeitet. ... nur 548 RM.

**möbel - Myzyl**  
Eigene Tischlerei. Lieferung 9a. Halle (Saale), Gölbergweg 4 und 12. Zugelassen: 10a. Darfhausstraße.

**Ueberschuhreparaturen**  
zu Fußweg Kirchnerstraße 16a

**Unterricht**  
Handelskurse ab April in allen Fächern Einzelkurse in Buchführung, Korrespondenz, Maschinenschreiben, kaufmännische Privat-Schreibweise. F. Wehmer & Sohn, Morinsberg 11.

**Automark**  
Personen- und Anhänger. 1000 neu, preislos zu verkaufen. ...

**Vermisches**  
Ehren-erklärung. Die Selbständigen und Bediensteten werden bei den Automobilführern 1. H. Groß-Salle nehme ich hiermit zurück. August Schön, Unterberg 17.

**Bäckerlehrling**  
f. März 1939 gef. Ein. Kochs, Metzler, G. Giesleben, Leipziger Straße 2.

**Autohilfsmittel-Lehring**  
Suche zum 1. April 1939 ein. E. Schneider, Halle, Leipziger Straße 62, Ruf 35710.

**Büchergelinde**  
Suche zum März 1939 oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Geschirrführer**  
Suche zum März 1939 oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Melker**  
Suche zum März 1939 oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Wid. Berkauf**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Büchergelinde**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Büchergelinde**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Das große Spezialhaus für Damen- und Kinderkleidung**

HALLE, LEIPZIGER STRASSE 5

**Das lang gehegten Wunsch**  
eine schon Diensentritte zu helfen, erfüllen mit Ihnen und mit einem Mann, der sich beurlauben möchte 48 bis 120 RM.

**Den lang gehegten Wunsch**  
eine schon Diensentritte zu helfen, erfüllen mit Ihnen und mit einem Mann, der sich beurlauben möchte 48 bis 120 RM.

**Berh. Melker**  
Suche zum 15. 3. oder 1. 4. Stellung, mögl. in Umkreis, halbe von 25-30 Rügen u. Jungweib aufwärts, gute Erfahrung in Aufbereitung, gute Wohnung, Belegung.

**Möbel**  
In großer Auswahl. Auch auf Teilzahl.

**Leer. Zimmer**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Zwei Damen**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Schlager**  
Schlafzimmer und Küche kpl., schöne Modelle und gut verarbeitet. ... nur 548 RM.

**möbel - Myzyl**  
Eigene Tischlerei. Lieferung 9a. Halle (Saale), Gölbergweg 4 und 12. Zugelassen: 10a. Darfhausstraße.

**Ueberschuhreparaturen**  
zu Fußweg Kirchnerstraße 16a

**Unterricht**  
Handelskurse ab April in allen Fächern Einzelkurse in Buchführung, Korrespondenz, Maschinenschreiben, kaufmännische Privat-Schreibweise. F. Wehmer & Sohn, Morinsberg 11.

**Automark**  
Personen- und Anhänger. 1000 neu, preislos zu verkaufen. ...

**Vermisches**  
Ehren-erklärung. Die Selbständigen und Bediensteten werden bei den Automobilführern 1. H. Groß-Salle nehme ich hiermit zurück. August Schön, Unterberg 17.

**Speisezimmer-Büfett 155 RM**  
von 155 RM an

**Küchen**  
von 165 RM an

**Möbel-Geselle**  
Merseburger Straße 40  
Verkauf Lausitzer Str. 8b  
Küche von Eberhardstraße  
Küchenhilf., Städtungs - Scheine

**Wid. Berkauf**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Büchergelinde**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Büchergelinde**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Blüthen Bethien**  
Grotzen-Steinweg 10a  
Stenway & Sons  
Flügel u. Pianos

Alleinvertr.:  
**B. Döll** Pianohaus  
Große Ulrichstraße 33/34

**Berh. Melker**  
Suche zum 15. 3. oder 1. 4. Stellung, mögl. in Umkreis, halbe von 25-30 Rügen u. Jungweib aufwärts, gute Erfahrung in Aufbereitung, gute Wohnung, Belegung.

**Möbel**  
In großer Auswahl. Auch auf Teilzahl.

**Leer. Zimmer**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Zwei Damen**  
Suche zum 1. 3. oder später einen zuverlässigen Geschirrführer, best. Frau halbe Tag, mitarbeiter.

**Schlager**  
Schlafzimmer und Küche kpl., schöne Modelle und gut verarbeitet. ... nur 548 RM.

**möbel - Myzyl**  
Eigene Tischlerei. Lieferung 9a. Halle (Saale), Gölbergweg 4 und 12. Zugelassen: 10a. Darfhausstraße.

**Ueberschuhreparaturen**  
zu Fußweg Kirchnerstraße 16a

**Unterricht**  
Handelskurse ab April in allen Fächern Einzelkurse in Buchführung, Korrespondenz, Maschinenschreiben, kaufmännische Privat-Schreibweise. F. Wehmer & Sohn, Morinsberg 11.

**Automark**  
Personen- und Anhänger. 1000 neu, preislos zu verkaufen. ...

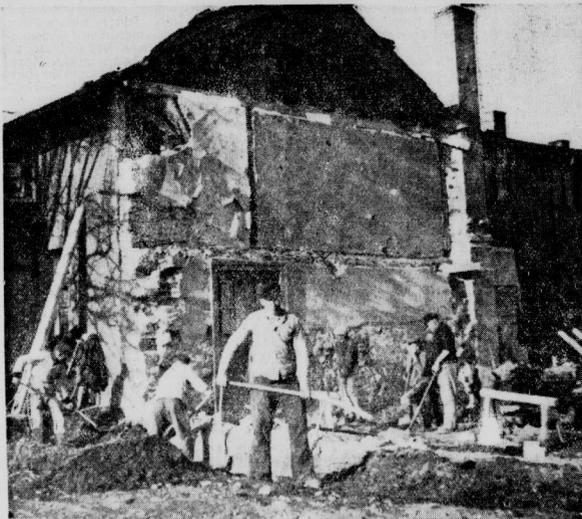
**Vermisches**  
Ehren-erklärung. Die Selbständigen und Bediensteten werden bei den Automobilführern 1. H. Groß-Salle nehme ich hiermit zurück. August Schön, Unterberg 17.

Die alten Zollhäuser in Passendorf verschwinden

# Die schwarze Seele des Zöllners heult im Teich

Von hallischen Studenten, dem Bierdorf Passendorf und der „Magenlinie“ der Zollhäuser

Wenn an schönen Sonntagen die vielen Hallenser in die nahen grünen Auen nach Passendorf wandern, dann hindert sie heute kein Grenzpaß, kein Mensch verlangt von ihnen einen Zoll, und es würde in unfernen Tagen getrieben, gelaßt, annehmen, wollte man so etwas durchführen. Sitten doch Passendorf und Halle heute eine Einheit, noch mehr durch die herrlichen Passendorfer Wiesen und die Rennbahn. Doch war das noch vor etwa 125 Jahren anders im Zeiden der Klein- und Helfenort. Hohe Welterungen sorgten schon dafür von wegen der netten Einnahmen durch Errichtung von Grenzpaßhäusern und Zollhäusern, daß der Gebante der Kleinfläcker recht nach gehalten wurde und zuweilen hübsche Wägen trieb. So war es auch am „Magenort“ des Bischofs von Merseburg und späteren „Stüchendorf“ Halles, Passendorf, das nach der Säkularisation an die Wettiner gelangte wurde. Die Hälfte der Gemarkung etwa grenzte an „arschlosches“ Gebiet, und so wurden, da die schändlichen Erzeugnisse das durch mangelhafte Kriege geschwächte Preußen zu überkommen drohten, diese durch sehr hohen Einfuhrzoll abgetrennt, einmal bezogen, um Gelder



So fällt das alte Zollhaus der Spitzhacke zum Opfer.



Das zweite Zollhaus von Passendorf.

für die Kriegs- und Domänenkammer herauszugeben, andererseits um die heimliche Wirtschaft und das Bandwörter zu fügen. Es wurde nach und nach eine „Magenlinie“ von Zollhäusern rund um die sächsische Grenze, und es braucht nicht erwähnt zu werden, daß es in Sachsen ebenso war. So entstanden in Passendorf zwei Zollhäuser, die zu den ältesten im Dorf überhaupt gehören und an der Autofahrerstrasse mit Schreben erwähnten Zollbrücke und sehr unübersichtlichen Kurve liegen.

Als dann im Jahre 1815 die Zollgrenzen fielen, verloren diese alten sich wunderbar in das Dorfbild einfügenden Häuser ihre Bedeutung. Sie wurden verkauft und in dem an der Südwende der Brücke gelegenen wurde eine behagliche Kneipe errichtet. Die „Grüne Aue“ wurde aus der Taufe gehoben. Zeit-

lich hat man von hier aus eine prächtige Aussicht auf die grüne Aue der Saale bis weit hinauf nach Halle. Mit dem starken Anwachsen des Verkehrs und da Passendorf im übrigen ein der beliebtesten Bierdörfer der hallischen Studentenschaft war, machten sich wiederholte Ans- und Abfahrten nötig, die aber nicht mehr darüber hinwegtäuschen konnten, daß es heutigen Anprüdnen nicht mehr gewachsen war, hatte es sich doch in Halle so langsam herumgehoben, daß man hier zu Almestzeiten einen ganz vorzüglichen Biergarten auf den Keller bekommt. So wird in der nächsten Zeit ein stiller Zweifelsort existieren. Das alte Zollhaus ist abgetragen, ein der ältesten Häuser ist verschwunden, damit aber auch ein Stück Volksgeschichte, das die Geschichte des Dries in der letzten beiden Jahrhunderten an sich vorbeizog. Sehen es nun die vielen und zuweilen verheerenden Hochwässer der Saale, wie dies eine eingemauerte Wassermauer aus dem Jahre 1765 anzeigt, mo das Wasser an dieser erhöhten Stelle etwa 1,20 Meter hochgegangen hat und fast das ganze Dorf überslutete oder die erfolgte konzentrische Artilleriebeschichtung Halles im Jahre 1813. Augen von dieser Kanonade sind noch heute in der Saale eingemauert. Dieses Zollhaus ist weiter in die Volksgeschichte eingegangen, und wie schon erwähnt, wollte Preußen wie auch Sachsen nur verzollte Waren sehen. Eine herbeigehende Forderung, die aber bei der hallischen Studentenschaft das größte Mißfallen erregte und eine kleine Revolution auslöste! Jedemfalls berichtet der Chronist, daß die Studier die in ihrem geliebten Bierdorf Passendorf getauften Waren Zollfrei nach Halle spihlterten. Wie weit sie sich dabei der Mithilfe des Zöllners Marx erfreuen durften, steht nicht fest, fest steht aber, daß sie zu seinem Gedenten eine vor dem Dorfe liegende Brücke „Marxbrücke“ taufen.

Die Nachwelt, das sind die „alten Leute“, berichtet, daß der Zöllner Marx für Unter-schiebe sehr wohl zugehalten gewesen sei, daß für habe er ja denn auch seine Strafe bekommen. Als seine Dienstzeit in Passendorf zu Ende war, versorg er nach dem nahen Nietleben, stand dort, und auf dem hohen Bergfriedhofe in Granau wurde er begraben. Doch fand seine sündige rothschwarze Seele keine Ruhe, und in dem unterhalb der beiden Zollhäuser liegenden, in Sommerzeiten ausgetrockneten Teiche soll sie herumgefahren und heulende Töne ausstießen. Und da unferne Auen noch „obergläubiger“ waren, mußte ein weislicher herbeigerufen werden, der die arme Seele in die Dölauer Heide bannte. Am Fuße des Kellerberges treibt sie nun ihr Weiden, und wer sie in der Johannisnacht hört und ihren Wägen folgt, wird sich in der Heide verlaufen, daß er erst beim Morgengrauen heimfindet.

## Die Dichterin des deutschen Ostens Agnes Miegel sprach gestern im Rundsaal der Moritzburg vor dem BdM

Gespannte Stille erfüllte den Rundsaal der Moritzburg, als die Dichterin Agnes Miegel gestern unter die Mädel trat und langsam zu ihrem Platz ging, den zwei Kriege mit blühender Jovylithia umrahmten. In dieses aufnahmehereitige Schweigen kam dann ihre mütterliche Stimme. Auf jedes Wort verständig, sprach sie ihre Verse, aus denen der Reichtum einer geliebten Landschaft ihrer ostpreussischen Heimat aufblüht.

Einige kleine Gedichte, die das heimatische Geborgenheit des Kindes offenbaren, bildeten gleichsam den Grundstoff zu Kieproben aus anderen Werken. Das Hauslein des Alters und des Kindes, das Brauen in den Buchenwäldern, die herbe Melodie des Dillandes flangen vielfältig abgewandelt aus allen Jeugnissen ihrer Dichterschaft, auch aus den dunklen Balladen „Die Niebelungen“ und „Die Braut“.

„Mein Wesen wurzelt ganz in meiner Heimat“, sagte die Dichterin, „weil ich ein Kind des Grenzlandes bin, das die Wägen immer in Krieg und Frieden mit ihrem Blut verteidigt haben.“ Diesem Erbe, das in hellen, weisblonden Diphrentenkindern lebt und von Weisheit zu Weisheit, wie eine Fadel“ weitergegeben wird, spürte die Dichterin in einigen ausnehmenden Gedichten nach, die an der Schwelle des Alters geschrieben wurden. In der Erzählung „Die Winde“ ist etwas von einem Gleichnis einer Dichtertiefe. Ein alter Baum, der vieles gesehen hat, beschämt noch heute das Land zwischen Saale und See. Tief greift er mit seinen Wurzeln in die Erde. Doch in den Dämmern steht er feinst. Er blüht und trägt Früchte und breitet sein Gezweig schützend über junges Leben. Ihm vergleichbar fand Agnes Miegel zur Jugend.

Für den Bund Deutscher Mädchen schrieb sie ihre Gedichte „Lotte“. Sie handelt von einem tapferen jungen Mädchen, das seine Familie rettete, als Krieg und Verderben über Diphrenten hereinbrachen und Frauen, Mütter und Kinder von ihren Döfen schoben mußten, während die Wägen gegen die Russen an der Front standen. Mit dem Gedicht „Heimat“ schloß sich noch der Kreis zwischen Menschen und Landschaft.

Der Orgelführer Käte Meiser dankte der Dichterin, daß sie so bald ihr Werkproben wahr gemacht, daß sie 900 Mädel aus dem Döbergau Mittelteil bei einer Feteriung in Diphrenten gegeben habe. Sie begrüßte auch die Ehrenmädler, unter denen auch der hallertretende Gaulteier Leide, H-Dörflicher Ulbrecht und Landeshaupmann Otto erliegen waren.

### Ein Dönd glücklicher Mädel

An der Jna Seibel-Schule, Oberstufe für Mädchen, sprachliche Form, fand gestern die mündliche Meisterprüfung unter Vorsitz des Döberstrats Dr. Edert vom Döberpaßium in Magdeburg statt. Alle Döberprimanerinnen haben die Prüfung bestanden, nämlich: Urtula Freije (Medizinische Assistentin), Hildegard Ringe (Landwirtschaft), Jrmgard Kuchner (Bergbau), Käthe Kämmerling (Auslandskorrespondent), Selga Magdeburg (Musikant), Doris Matys (Med. Assistentin), Gisela Möbus (Dolmetscherin), Charlotte Bösch (Dolmetscherin), Gerda Kemmer (Salzmedizinerin), Gisela Stenban (Medizin), Annemarie Nobel (Chemische Assistentin), Hilolote Moris.

### Zugmaschine gegen Dreier

Western, gegen 16.20 Uhr, trieben in der Döberstrasse eine Zugmaschine und ein Kraftdreirad zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt, niemand wurde verletzt.



Das Gasthaus „Zur Grünen Aue“ vor dem Abbruch. (Bilder: 1 Ziegler, 2 Pernutz.)

**Präxision** Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate  
 VERSAND G.M.B.H. **Halle a.d.S.** **Gr. Ulrichstr. 63** **Stock**

Qualitäts-Armband-Uhren **Marke „Muega“** **volimassives Ankerwerk 15 Steine von 16.-**

Armband-Uhren **Echt Silber oder Chrom von 7.-** **Echt Gold, 585 gestempelt, mit schriftl. Garantie, von 15.-**

Armband-„Taschen-Uhren“ **Spezialhaus**

Studentat Dr. Sellheim 50 Jahre alt

Am heutigen 15. Februar feiert Dr. Rudolf Sellheim, Studentat an der Lateinischen Hauptschule der Französischen Stiftungen, seinen 50. Geburtstag...

reiche Vorkenntnisse und Anfänge pädagogisch-didaktischen Inhaltes aus dem gesamten Gebiet der Antike hat Sellheim außerdem in verschiedenen Zeitschriften niedergelegt...

Aber auch außerhalb der Schule hat er sich erfolgreich betätigt. Seit 1928 ist er mit der Abhaltung der lateinisch-griechischen Oberstufe an unserer Universität beauftragt...

Sellheim ist mit Leib und Seele Lehrer und Erzieher. Als Erzieher wirkte er nicht nur zehn Jahre am Pädagogium, wo er seine Pflanzung mit väterlicher Liebe und pädagogischem Takt zu betreiben verstand...

Landchaftsdirektor Bertram 75 Jahre alt

Döbeln. Am 17. Februar feiert der in Döbeln im Ruhestand lebende Landchaftsdirektor Martin Bertram sein 75. Geburtstag...

nennung zum Gerichtsassessor am 10. September 1892 in die landwirtschaftliche Verwaltung ein (Generalassistenten-Vereinstellung)...

Während des Weltkrieges war Bertram zunächst als Baumwart und Kompanieführer beim Landflur-Gr.-Bat. Halle in der Etappe des Stens, später in gleicher Eigenschaft bei den Gefangenenernern Wittenberg...

Schule Trautz. Wasserfahrrad Unterpepel Schule Trautz: 202 Meter, das sind fast 6600 Schritte...

Starke Bindungen von Messfeierbüchern

Früher als in den vergangenen Jahren macht sich die Frühjahrsreise auf dem fliegenden Holländer bemerkbar. In beachtlichem Ausmaß werden von London aus bei der Endbuchung der Luftlinien schon Plätze für den Rückflug für Messfeierbücher aus England gebucht...

Am Sonnabend ist Presseball

Beim großen Presseball am kommenden Sonnabend in der Magdeburger Stadthalle stehen besondere Auszeichnungen bevor. Es wirken mit 2500 Teilnehmerinnen Anna Frima, Marcel Strickhagen, die Weinberg, alle von der Berliner Staatsoper, der bekannte Humorist Udo Vieh als Anführer, das Rudolph-Maler-Duo, Berlin, Kammermusikdirektor Kurt Engel, Berlin, die Tanzgruppe der Stadtischen Bühnen in Magdeburg unter Leitung von Julia Jehmann sowie das Städtische Orchester Magdeburg unter der Leitung von Generalmusikdirektor Erich Hoffke...



DEGREASER

Ein Tatsachenbericht über den interessantesten Fall der japanischen Kriminal-Polizei

Von Walter Ebert

(2. Fortsetzung)

Der Mann mit den langen Zähnen. Der Schuldbeweis liegt bei Götter, Hibija San, sagte Hideshichi mit seiner lauten Stimme. Wir dürfen nicht übereilt vorzuehen...

Wie immer, wenn er sehr in Gedanken war, hatte Inspektor Hideshichi die Hände auf seinen breiten Büfelfel herangezogen. Er fixierte auf dem großen Stuhl wie auf einem Thron, die Hände zügel ineinandergelegt...

seiner Mutter, seinem verstorbenen Vorgesetzten. Es hand anstehen der alten und der jungen Generation eine nie ganz zu überwindende Schranke gegen den Einbruch der neuen Zeit.

Hibija San riefte an seiner Hornbrille und marste in ehrerbietigen Schreien, bis es Hideshichi wieder wurde, das Gespräch wieder aufzunehmen. Sein Gesicht war ebenso ausdruckslos wie das des Inspektors, aber hinter seiner unbewegten Stirn arbeitete es.

Die beiden Pakete in der Schindkiste hatten in der Tat die Leiche eines Mannes enthalten. Das eine den Kopf, das andere den Rumpf und die Arme. Die Beine waren die Würde an anderer Stelle verstorben haben.

Nach Minsage des Gerichtsverurteilten der Mann vor drei Tagen getötet worden. Er war durch Enthauptung getötet worden, mit einem einzigen Schlag, der den Kopf glatt von den Schultern trennen konnte.

Der Mann war fünfundsiebzig bis vierzig Jahre alt gewesen. Die Leiche war in Stücke eines grauen Baumwollkleides gewickelt. Das Gesicht war durch furchbare Schläge verunstaltet, offenbar um die Identifizierung zu erschweren.

Hibija nahm den Bogen zur Hand, auf dem er alle Gegebenheiten der polizeilichen Untersuchung vermerkt hatte. Saare — schwarz, blond da.

Jetzt alle Japaner sind schwarzhaarig. Jede andere Haarfarbe hätte eher als Hinweis auf die Identifizierung des Toten dienen können. Grauer Baumwollkleid, Spuren von gelbem Lehm, die nicht mit der Bodenbeschaffenheit in der Schlucht übereinstimmen...

Er fragte... In einem Haus? Nein. In japanischen Häusern, deren weiße Matten man niemals mit Schuhen betritt, kann es zwar Klagen und Hülfsgräten, aber keinen Lehm geben.

Unterbreiten beweielen die Gräten und die Ähre, daß die Leiche zumindest ganz in der Nähe einer menschlichen Behausung gelegen haben mußte. In der Nähe, vielleicht — unter einem Haus? Gewagt von der Eingridigkeit seines Einfalls sprach Hibija auf. Natürlich!

Er leisteten japanischen Häusern stehen meist auf einem Balkon, der sich ein Stück über den Erdboden erhebt. Diese luftige Bauweise hat sich als die gesündeste und erdbebensicherste bewährt. Und sie bietet herrliche Aussichtspunkte für herumirrolende Katzen, die einen erbeuteten Fisch in Ruhe verzehren wollen...

Der junge Detektiv fühlte den Blick seines Chefs auf sich gerichtet und setzte sich wieder, behäuflich, sich lo unberrührt gezeigt zu haben.

Die wolle etwas sagen, Hibija San? Hideshichi stimmte nur lauti und freundlich wie immer. Hibija berichtete dem Chef von seinen Folgerungen. Der Inspektor überlegte.

Ich glaube, daß es so ist, wie Sie sagen, Hibija San, antwortete er endlich. Er sah, daß sein Äußeren vor Freude über die Anerkennung erstarrte und hob die Hand. Doch es wird uns kaum weiterbringen, was Sie herausgefunden haben — Der wolle Sie unter allen Häusern Tokio nach Fischgräten suchen lassen? Hibija San mußte herabstommen, vor der Zote ist, dann werden wir auch den Weg zu den Wörtern finden — Mit Ihnen etwas an dem Gesicht des Toten aufgefallen?

Nein. Ich habe allerdings auch nicht daran gedacht, es zu unteruchen. Ich habe daran gedacht, Hibija San, sagte Hideshichi, und in der Art, wie er die Worte betonte, lag ein leiser Zabel, der Hibija San erwidern zu lassen, daß dieser Mann ein Gesicht habe, wie ich es noch nie zuvor sah. Zwei der oberen Vorderzähne sind bei ihm länger als bei anderen Menschen. Sie reichen noch ein Stück über die gegenüberliegenden Zähne im Unterkiefer hinaus. Sie werden ein Stück über des Gesichtes herhellen lassen und es sämtlichen Zahnärzten in Tokio vorlegen. Wenn einer von ihnen den Mann mit den langen Zähnen erkannt hat, wird er sich zweifellos an mich erinnern.

Hibija neigte den Kopf. Das wichtigste Merkmal, wahrscheinlich das einzige, das weiterführen würde, hatte er also übersehen. Und eben war er noch hoch auf seine Kombinationsgabe gewesen. Er war lo niederbeugend, daß er kaum die Arme ausstreckte, die Rippen zu einer Antwort zu öffnen.

Aber Inspektor Hideshichi hob mit einer Bewegung, die Schweigen gebot, den Kopf. Hier kein rätselhaftes Gesichtchen lief ein altes Gesicht. Abwärts! flücherte er mit leuchtenden Augen.

Ein seines Äußeren erdte in der Stille. „Neben Sie!“ wiederholte Hideshichi. „Sie sind wieder... Drei Tage war sie krank...“ Er glitt vom Stuhl und trippelte zur Wand, wo ein winziger Käfig des Hülfsgräten hing, um Hibija als die Leiche an Hideshichi, die beschuf das Blatt einer Gerstenseigle zwischen die Zähne Hibija. In dem Käfig lag ein schwarzes etwas mit sechs langen Beinen — eine Grille.

Das Hirten seiner Zimmergenossen hatte Hideshichi in gute Stimmung versetzt. Er begann schloß über seine Vermutungen zu dem Zamanoi-Mord zu sprechen. Was unsere Aufgabe so schwer macht, ist, daß wir weder die Persönlichkeit des Opfers, noch den Mörder, noch das Motiv und den Ort des Verbrechens kennen. Wir wissen nur eines mit ziemlicher Sicherheit: Der Mörder ist nicht einer der Fremden, sondern ein Japaner. Der Mann ist enthaupet worden und zwar, wie der Arzt feststellte, mit einem einzigen furchtbaren Schlag... Die weißen Fingernägeln wurden auf andere Weise. Nur ein Zahn Rippens verriet das lange Schwert mit solcher Kraft und Sicherheit zu schwingen...

Damit sind wir aber der Verlor des Verbrechers schon näher, erlaubte sich Hibija einzumischen. Er leisteten japanischen Häusern stehen meist auf einem Balkon, der sich ein Stück über den Erdboden erhebt. Diese luftige Bauweise hat sich als die gesündeste und erdbebensicherste bewährt. Und sie bietet herrliche Aussichtspunkte für herumirrolende Katzen, die einen erbeuteten Fisch in Ruhe verzehren wollen...

Es schmerzt mich, Hibija San, unter ihnen die den Geist der Samurai bewahren, einen gemeinen Verbrecher suchen zu sollen. Hibija mußte seinem Vorgesetzten recht geben. Auch er selbst verstand sich darauf, daß Kenda, das lange gefurte Zweihandswert der Samurai, zu schwingen. Er hatte sich von Jugend an darin geübt und so wie ein japanischer Samurai. Welchen von ihnen sollte man verdächtigen? Solange man nicht wußte, wer der Entschloßte eigentlich war, würde man schwerlich weiterkommen.

Ein was nicht in Ordnung im Präfrühling. In den Abteilungen der Städtischen Polizei, der Stützposten, des Geheimdiensts und der Polizeiverwaltung sind eine sehr feine Gabe. Aber im Äußeren der Kriminalabteilung zitierte Nervosität.

Es war nicht jene betrieblame, an der Außenstelle haltende Nervosität, die sich im ererbten Tempo der Arbeit, in heftigen Schritten und knallenden Türen entläßt. Die Spannung lag tiefer. Sie lastete mit zermenden Druck in den niedrigeren Büroimmern, sie flackerte in überigen, verflüchteten Augen, sie fraß an den Nerven all derer, die mit dem Zamanoi-Mord zu tun hatten. Und das waren lo die ihm familiäre Beamten des Kriminaldienstes im Tokio-Sü.

Ein sprach davon, Keiner leidet in Worten, was an ihm rührt. Aber es war da. Es wurde maßvoller und unertlicher, weiß jeder sich hellte, als sehr er es nicht. Weil einer es wagte, ein flarendes, betretendes Wort zu sprechen. Rädelnde Gesicht, launige Worte, höfliche Bewegungen, leise und rüchlich-süß flayende Töne.

Ein Ausbruch, ein Streit wäre Erlösung gewesen. Es gab keinen Ausbruch. Man war höflich. Man war in Japan. Feinliches blieb ungeschrieben. Zeit dem Tag, da eine unflüchtige Markt Herrin Gamanawa gezeugen hatte, mit hinteren Gliedern über einen Drahtbaum zu klettern, waren fast zwei Wochen vergangen. In diesen zwei Wochen war viel geliehen. Japanische Soldaten hatten in der Wandstille große Siege errufen. Eine etwas härtere Jüngling der ewig bebenden Erde Rippens hatte in Tokio einige Straßenzüge in Trümmer gelegt. Ein Tsufun hatte an der Kante ein paar hunderte Menschen unter ihren Hüften begraben und ungeschädigt gelassen. In der Klumme ertränkt. Nach vieles war gefeschen — aber der Kopf von Zamanoi hatte keine Ruße gefunden.

Man hatte ihn begraben, gewiß. Doch sein Grab hatte für den Toten die Räucherhöden einzuholen. Kein Angehöriger hatte die Zafei mit seinem Namen angebracht, damit er Vererbung geniesse. Ja, irgendein in einem Hause Japans standen sicherlich die Zafein seiner Ahnen; sie warteten, daß nun sein Name neben den ihren eingetragen werde, aber sie warteten vergebens.

Der Zote aus der Schlucht von Zamanoi hatte seinen Namen. Er war unbekannt vor den Menschen, unbekannt vor den Göttern. Da war kein männlicher Verwandter, der ihm die vorgeschriebenen Ehrungen erwies, da war keiner, der ihm den Weg in die jenseitige Wohnnung seiner Vorfahren herleitete. Niemand konnte der Zote von Zamanoi Ruße finden. Niemand — wenn nicht die Männer im Polizeipräfrühling Tokio herausfinden, wer er gewesen war, bevor ein furchtbarer Schwertstich das Haupt von seinen Schultern trennte.

(Fortsetzung folgt)



Bedeutsame Ausgrabung in Grotzsch bei Zeitz

# Eine Burg am Grenzwall des Ersten Reiches

Dir. Prof. Dr. Schulz rief eine „Mitteldeutsche Helfergemeinschaft“ an der Landesanstalt für Volkshilfe ins Leben

**Halle.** In einer Veranstaltung des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins rief der Direktor der Landesanstalt für Volkshilfe, Professor Dr. Schulz, die „Mitteldeutsche Helfergemeinschaft“ ins Leben, einen engeren Kreis von Mitarbeitern der Landesanstalt, der das Wirken der schon bestehenden Arbeitsgemeinschaften des Geschichtsvereins in nützlicher Weise ergänzen wird. Die Helfergemeinschaft, bei deren Arbeitstätigkeiten in sachlicher Missprache Hebe und Antwort gehalten werden soll, wird ein noch feheres Band zwischen Vorgesichtsforschung und ihren Freunden knüpfen, als das in Thüringen möglich ist. Hier soll laufend über den Stand von Ausgrabungen und Untersuchungen berichtet, sollen Funde vorgelegt werden, und vor allem werden auch Studienfahrten unternommen, von denen die nächsten zu den Großsteingräbern im Bernburger Land und zu den Wallburgen des Mansfelder Seekreises führen werden. Ebenfalls wird die im Juni tagende Arbeitsgemeinschaft Mitte im Reichsbund für deutsche Vorgeschichte eine Fahrt zu wichtigen Denkmälern der Vorzeit unternehmen, vornehmlich zu den Burgwällen im Elbenunter-Gaue.

Dr. Grimm berichtete, der dort anlässlich der Kaiserfahrt der Schulz hatte, von der Wege- und Flurnamen-Forschung ausgehend, den Standort der alten Burg genau zu bestimmen vermocht, auf die der Ortname Grotzsch hinweist. Im Landschaftsbild waren die Anlagen nicht einmal mehr zu sehen. Die alten, fünf Meter tiefen Gräben waren ausgefüllt, die Wehm-Holz-Wälle zerklüftet und von der Pflugschar eingeebnet. In seinen Augenblick konnte man, ehe der Abrumbagger des immer weiterdringenden Braunkohlenbergbaus sich hier in die Erde frist, die Anlage in mühsamer Arbeit durchsichtbar werden. Sie zeigte zum ersten Male eine deutsche Reichsburg des 10. und 11. Jahrhunderts, die nicht später überbaut wurde, wie fast alle andern. Sie ist, obwohl zur selben Zeit entstanden wie der prächtige

„moderner“ Steinbau der Kaiserpfalz Tilleda, noch ganz in vorgeschichtlicher Technik gebaut. Die Burg gehört zu einem strategisch wichtigen, hochgeschlossenen System von Grenzbefestigungen, die in jener Zeit die von Osten kommenden Ströme des zurückgewonnenen deutschen Siedlungsraumes zu sichern hatten. Eine Fülle schöner Funde ist auch hier in den Resten des typisch nach fränkischem Vorbild rechtlich angeordneten Befestigungswerks, zwischen dem Zwirnen einer Mühle, einer Wadlöhle und des charakteristischen Langhufeisen geborgen worden. Auch eines jener vergoldeten Bronze Schmuckstücke fand sich hier abermals unter vielen anderen aufzufindenden Entwürfen zu Tilleda, aus denen sich die Umrisse einer deutschen, wehrbäuerlich-ritterlichen Kultur in den Grenzmarken des jungen Ersten Reiches abzeichnen.

## Man spricht deutsch in Afrika

Noch heute sind die deutsche Sprache und Kultur trotz zwanzigjähriger Fremdherrschaft in unseren Kolonien weit verbreitet. Aber nach Südwestafrika kommt, dem begebenen deutscher Geist auf Schritt und Tritt, ist es in dem heimatländischen Charakter der Städte und ihrer Gartenanlagen, ihrer Straßen- und Firmennamen, oder sei es in der Umgangssprache nicht nur der Weissen, sondern auch der Schwarzen.

Kommt man in den Norden oder den Südosten Deutsch-Südwestafrikas, so findet man geschlossene Deutschstämmige Siedlungen mit deutschen Schulen und deutschen Gaststätten; in dem unter englischer Verwaltung stehenden Teil von Kamerun wird man von der Tatsache überrascht, daß fast alle Pflanzungen in deutscher Hand sind. Hier von berichtet in Wort und Bild die neue Folge der vom Reichsstatthalter herausgegebenen deutschen kolonialen Bildzeitung „Kolonie und Heimat“. Auch der übliche reiche Bild- und Textteil enthält antiquarische Schilderungen von deutscher Wirtschaftslage, von dem Leben der deutschen Farmer und von der Bedeutung, die koloniale Rohstoffe und Nahrungsmittel im Leben jedes einzelnen Deutschen haben.

## Glas und Kupfer werden eins

# Wo Halles berühmtes Email entsteht

Abendliche Führung des Städtischen Amtes für Vortragswesen durch die Werkstatt von Vili Schulz auf der Burg

Halle ist Pflegestätte einer Kunst, die in ganz Deutschland nicht noch einmal so selbständig und unumstritten betrieben wird: der Email-Kunst. Dem hat wieder entgegen, uralten Kunstformen, nicht es bei uns nicht so wie dem Porzellan in seinem Vaterlande. Die Kunst hat weit den einmaligen Besitz einer größeren Email-Werkstatt zu schätzen. Das wird einmal daran offenbar, daß viele ansässige Meister der Stadt an verzerrte Größe dort in Auftrag gegeben werden. Das zeigt sich aber andererseits, noch gründlicher, an der Stellung vieler Halleser zu der Werkstatt. Geiern abends, z. B. als das Städtische Amt für Vortragswesen in Verbindung mit der Volkshilfschule zu einem Besuch bei der letzten Künstlerin Vili Schulz einlud, kamen sowohl Gäste, als die Arbeitskräfte nicht ausreichten. Die Heberadligen mühten



Bilder: Werkstätten Burg Giebichenstein. Eleugrine, innen englischrote Fruchtschale mit einem Saum aus Blättern in Zellschmelztechnik, die die Stadt Halle 1938 dem Gauleiter von Wien schenkte.

„Und so mühte es eigentlich bei jedem Stück Email sein“, lautete ihr Schlußsatz. „Über freilich, a u t wird es bei uns auch in vierzehn Tagen schon!“ F. S.

**Deutsch-ungarischer Kulturaustausch**  
Im Rahmen des Deutsch-ungarischen Kulturabkommens spricht am 21. Februar in einer Veranstaltung der medizinischen und der juristischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Professor Dr. F. F. F., Direktor des gerichtlich-medizinischen Instituts der Universität Budapest, zu dem Thema „Rekonstruktion des Zahnganges bei Verdringung und Verbrennung“.

**Heiliger Abend für das WDW**  
Ammerdorf. Die Ortsgruppe hatte zu einem heiteren Gemeindefestabend in Jäger's Gasthaus in Habewell eingeladen, dessen Ertrag für das WDW bestimmt war. Den musikalischen Teil hatte die Kapelle der Grube u. d. Bendt übernommen. In keiner Minute wurde Pa. W. e. l. l. i. c. h auf den Wert des Abends hin und wünschte einen vollen Erfolg. Die Anlage hatte Pa. Walter W. e. n. e., Ammerdorf, übernommen. Er verband es, bald Verbindung zwischen den Volksgenossen zu schaffen, so daß der Zweck des Abends gesichert war. W. D. W. Sing- und Tanzgruppen brachten gute Vorführungen, und einige Dittlerungen der Ortsgruppe trugen durch einige heitere Kurzreden mehrheitlich zur Erhellung der Preisfischen und eine Besorgung erhöhen den Betrag des Abends wesentlich. Bei anschließendem Tanz stellten alle Ammerdener noch lange aus und vergaßen auf einige Stunden die Mühen des Alltags.

Ammerdorf. Der Abteilungsleiter der Volkshilfe und der Betriebskassenkasse der Th. Volkshilfe A. S., Ammerdorf, Paul B. e. r. g. e. l. d., bezieht am heutigen Mittwoch sein 40jähriges Dienstjubiläum bei diefer Firma.

## Major der Schutzpolizei Frodien nahm Abschied von Halle

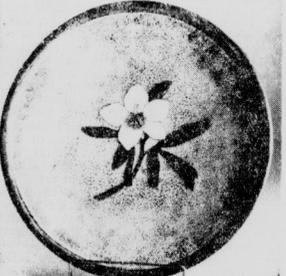


Major der Schutzpolizei Frodien, der, wie wir berichteten, in Wien einen neuen Wirkungskreis findet, verabschiedete sich gestern von Halle. Von rechts nach links: Kommandeur der halleschen Schutzpolizei, Oberstleutnant Schleich, Major Frodien, Kreispropagandaleiter Grabow. (Bild: Ziegler.)

In der ersten Sitzung der Helfergemeinschaft, die vom Rat der Landesanstalt Dr. Grimm geleitet wurde, wurden zunächst die Ergebnisse der im Jahre 1938 unter Leitung von Dr. Siegel, Halle, fortgesetzten Grabungen auf der Kaiserpfalz Tilleda besprochen. Sie hatten vor allem die Verhältnisse im Nordteil der Pfalz zu klären, der durch die vom Gips des Untergrundes verursachten Erdfälle und durch Verformungen von Mensch und Tier besonders stark in Mitleidenhaft gezogen ist. Die freigelegten Mauernreste sind zum Teil noch nicht zu denken, doch ist u. a. ein großes Saalhaus erkannt. Im übrigen sind wieder viele mittelalterliche Graber gefunden worden, insgesamt etwa vierzig, in deren einem ein kleiner Grab von 35 wertvollen Artefakten Nordhäuser Prägung entdeckt wurde. Außerdem sind mancherlei Funde an Nadeln, Messern, Turbelschalen und Sichel zu verzeichnen, als schiedens aber eine spätmittelalterliche, stark vergoldete Bronzesichel mit eingelegeten gefüllten Glasplättchen — ein Schmuckstück, wie es auch die Ila des Raumburger Toms als Gewandstücke trägt, und das ein interessantes Beispiel für frühe kunstgewerbliche Nachströmungen der Völkerwanderungszeit gibt.

Die Untersuchungen des neuen Jahres, die das Ausgrabungswerk in Tilleda zum Abschluß bringen werden, sollen nach dem Problem der Hauptburg auch die Frage der Vorburg, der Burgfelle (die vielleicht im ersten Stod des Palas bestanden hat), und des Junges zur Burg klären. Denn es scheint, daß das monumentale Kastell, dessen Grundmauern freigelegt wurden, gar nicht mehr vollendet worden ist. Nur die Verbindung zur Burg Ruffhausen, die in später zum Stod der Pfalz erweitert worden ist, haben sich einige Anhaltspunkte finden lassen.

Bedeutung für die Entwicklungslinien, die von den alten Hofburgen zur germanischen Herrenburg, zur Reichsburg und schließlich zur Kaiserburg führen, erscheint eine Ausgrabung in Grotzsch bei Zeitz, über die



Flache Schale, die zu Weihnachten entstand und Weihnachten verkauft wurde: Auf dunklem, mit schneeigem Weiß und etwas Gold überlötetem Grunde ruht eine Christrose; das Zellschmelz-Stück ist matt geschliffen.

kaum eben getrieft von der Ansicht auf eine Wiederholung der Führung, den Rückzug über die Zugbrücke antreten, auf die das Licht aus der Werkstatt hinüberstrahlt.

Vili Schulz erklärte einleitend die Geschichte des Email, dessen Anfänge bis in die Paläolith-Kultur zurückreichen: Das vom 8. bis 12. Jahrhundert n. Chr. seinen höchsten Adel entfaltet; dem der Hofsofa die spielerischen Züge eines schmiedenden Wertes verlieh und das erst Jahrhunderte danach wieder zur Wäite kam. Auf der „Burg“ hat es seit deren Gründungszeit 1915/16 eine Heimstätte.

Alles andere erfährt man dann bei einem Rundgang durch die Werkstatt, von der die Weiterin die Fremden willig Besitz ergreifen ließ. Die einen konnten ungehindert in das Ansehen der vollendeten oder halbfertigen Schalen, der Bildchen, der runden Teller der Gartenfiguren verfallen. Die anderen durften die Geräte, die Ofen, die deden hohen Schränke mit Glasfornen betrachten. Die größte Gruppe scharte sich um die Künstlerin und ließ sich die Vielfalt der Arten erklären auf die man Email herstellt, also farbige heiß flüssiges Glas mit Kupfer (verleiht aus mit Silber und Gold) zu einer neuen Materie verschmelzen kann. (Email heißt in deutsch „Glaszinnel“.) Da ist die älteste Technik, der Zellschmelz, wo WaBe an WaB die druckumarmten Emailteile aneinander grenzen. Ebenso verbreitet ist der Gruben schmelz mit seinen breiteren ausgeprägten Feldern. Zu weideren Zwischenformen gelang das Walter-Email, bei dem die Farben ohne Zäunne sich ineinander ergießen. Zu Limoges-Technik endlich erlaubt sogar, daß die Meisterin oder ihre fünf Schülerinnen mit haardünnem Pinsel Miniaturbildchen von Rosen, Eisträuben, Gräsern auf dunklem Grunde auftragen.

## Halle: „Fest der Künstler 1933“



Harry Gondi sagt an

**MABAG** Heildult. Ein Herd von besonderer Güte **Kochvortrag** in unserem **Aluminium-Kiessier** Hallmarkt  
Grudeherde Jeden Donner. tag 4 Uh. Geschäftlokal

Unser nach Köln entsandter Sonderberichterstatler meldet:

# Hier entsteht der Welt größte Verkehrsausstellung

Internationale Verkehrsausstellung Köln 1940 / Von Mai bis Oktober / Die primitivsten Fahrzeuge und die schnellsten Renner unserer Tage / Ein Blick hinter die Kulissen der Reichsbahn / Alles, was zum Begriff des Verkehrs gehört, wird vertreten sein

Wir Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts leben keine Stunde unseres Daseins außerhalb einer starken Abhängigkeit vom modernen Verkehrsmittel. Nicht bloß, wenn wir unsere eigene Person der Eisenbahn, dem Kraftwagen, der Straßenbahn, dem Flugzeug, einem Schiff oder irgendeinem anderen Fahrzeug anvertrauen. All das, was uns im täglichen Leben an Gütern zuzuführt, erreicht uns auf irgendeinem der vielen Wege des modernen Verkehrs: was wir essen und trinken, was wir anziehen, was uns in unserer Wohnung umgibt, all die kleinen und großen Dinge des täglichen Lebens. Und auch diese Zeitung, in der wir dem Leser die wahrheitsgemäß und für ihn erhellendste Mitteilung machen, daß es bisher noch nie eine umfassende internationale Ausstellung gegeben hat, die das uns überall umgebende Thema des Verkehrs zu ihrem ausschließlichen Gegenstand gemacht hätte. Ueber die Berechtigung und Zweckmäßigkeit einer solchen Ausstellung braucht also kein Wort verloren zu werden.

Eine solche Ausstellung wird uns nun im nächsten Jahre von Mai bis Oktober in der rheinischen Metropole, dem alten heiligen Köln geboten werden. In einer Stadt also, die den Rang eines Verkehrsraummittelpunktes eines Landes nicht nur für Deutschland, sondern für einen beträchtlichen Teil Westeuropas einnimmt. In einer Stadt, die alle Arten modernen Verkehrs zu Lande, zu Wasser und in der Luft praktisch aufweisen kann. Man kann sich für die geplante Ausstellung schwerlich einen besseren Rahmen denken, als diese Stadt, das alte und doch so moderne Köln, in dem die Tradition und Fortschritt, geschichtliche Ermutigung und moderne Planung im engsten Maße begegnen.

Auf beiden Ufern des Rheines, mitten im Leben der Stadt, liegt das über eine Million Quadratmeter große Ausstellungs Gelände, das erweiterte Gelände der bekannten Pariser Weltausstellung 1889 gleichfalls und schon rein räumlich die Ausstellung zu der bisher größten in Deutschland macht. Die Gesamtlänge der bekannten Ausstellungs Geländes beträgt 4,5 Kilometer, und die Ausstellungsstraßen und Wege werden eine Gesamtlänge von 30 Kilometer haben. 130.000 Quadratmeter, also 52 preußische Morgen — dieses Gelände werden von insgesamt 40—50 Hektar überbaut sein, deren geräumigste 28.000 Quadratmeter überplanen wird. Für die Schienenwege der Ausstellungsbahnen werden acht Kilometer Strecke gelegt; allein die Gleisanlagen des Hauptbahnhofs werden 2,5 Kilometer Schienenlänge aufweisen, 16.000 Quadratmeter blumenbespannter Plätze und Wasserfelder mit einem Ausmaß von 15.000 Quadratmeter werden das Ausstellungs Gelände auflockern, beleben und schmücken.

Inmerhalb dieses imposanten Rahmens wird es von Ausstellern aus einer ganzen Reihe von Ländern all das zu sehen geben, was auf Straße und Schiene, auf dem Wasser und in der Luft von dem Begriff des modernen Verkehrs umschlossen wird. Ueber die einfachsten Verkehrsmittel und Fahrzeuge verschiedener Jahrhunderte und primitiver Völker wird man sich auf dieser Ausstellung ebenso unterrichten können, wie über moderne Schnelltriebwagen und Mienenlokomotiven, das neueste Rennauto, das schnellste Flugzeug unserer Tage, das Fahrrad und Motorrad wird dort ebensowenig fehlen, wie die Straßenbahn, die Stadtbahn, der Personenomnibus, die Zahnradbahn und die Seilbahn.

In dem Verkehrsmittel gehört natürlich der Verkehrsweg, gehört der Straßen- und

Autobahn, der Eisenbahn in seiner fast verwirrenden Vielfältigkeit mit Signal-, Signal- und Fernmeldebahnen, Bahnhofsanordnung usw., gehören Wasserstraßen und Seifenbahn, Hafenbetriebe, Werftanlagen usw. Es gehören dazu auch der Rundfunk, die Nachrichtenübermittlung und der gesamte Nervenbereich, den die Post, die älteste öffentliche Verkehrseinrichtung, bezieht.

Nicht zuletzt gehören zum Verkehrswesen selbstverständlich die lebendigen Menschen, die die Verkehrsmittel schaffen und gestalten helfen und die Verkehrsmittel bedienen. Deshalb wird die Ausstellung auch den sozialen Fragen nachgehen, die den schaffenden Menschen und seine Stellung im Verkehrswesen zum Ausgangspunkt ihrer Betrachtung haben. So werden sich Sozialerziehungs-, Berufs- und Ausbildungs- und Fortbildungsinstitute, nationalsozialistische Freizeits- und Ferienabteilung in den Rahmen der Ausstellung ein, in dem auch Verkehrsvereine, Verkehrsrecht und das Thema „Freie und Verkehr“ ihren Platz finden werden. Selbst ein so am Bande liegendes Thema wie „Zufuhrung und Verkehr“ wird nicht vergessen, und so, wie wir Männer uns kennen, wenn wir mit unseren Jungen Eisenbahn spielen, wird diese Abteilung bestimmt nicht nur bei den jüngsten Ausstellungsbesuchern harte Aufmerksamkeit finden.

Kein Zweifel also, daß es eine sehr lebendige und anziehende Schau werden wird. Um so mehr, da die theoretische Schau auf ein Mindestmaß beschränkt und die Ausstellung in allen Teilen organisch mit der Praxis und dem Leben verbunden werden soll. Wir sind ja gerade in Deutschland in den letzten Jahren ausstellungsgeschichtlich aus dem Zeitalter der vergleichenden Statistikk und des Bildes hinübergewandelt in das Zeitalter der lebensvollen anschaulichen Modells und der beweglichen plastischen Darstellungen, die uns mit wenigen Einblicken mehr Wissen vermitteln, als seitenlange Beschreibungen.

So wird uns z. B. die Kunst der Regenschlangen — der erste und dritte Weltfeller der Kölner Schau — einmal hinter ihre Kulissen, d. h. hinter ihre Bühnen

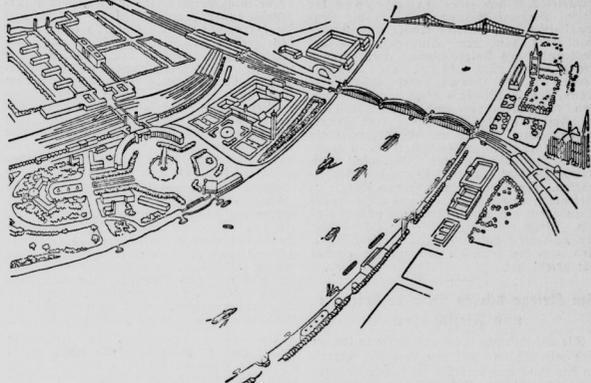


Schaubild des Ausstellungsgeländes

Zum ersten Mal greift das Ausstellungsgelände, das sich in einer Länge von 2,5 km unmittelbar am Rhein erstreckt, über den Strom hinüber auf das linke Ufer. Sein Gesamtumfang beträgt über eine Million Quadratmeter.

Zeichnung: Franzen.

und Schalter gucken lassen, uns die modernsten Anlagen für den Schallerbetrieb sowie die Schwerkette aus all das, was so geschichtsmäßig und anders greift, im Betrieb vorzuführen, daneben auch ihre Betriebsorganisation, ihren Finanz- und Arbeitererfolgswahl und vieles andere deutlich machen, so daß wir nicht nur die Leistung sehen, sondern auch den mühevollen Weg verfolgen können, der zu dieser Leistung führt.

Aus einem derartigen Aufbau der Ausstellung ergibt sich ohne weiteres, daß diese

nicht nur zeigen wird, was ist, daß vielmehr von ihr auch habende Anregungen ausgehen werden für die weitere Entwicklung. Wenn sich in Köln die Weltmänner für andere Nationen auf dem Gebiete des Verkehrs miteinander messen werden, so wird davon ein starker Anreiz ausgehen, nicht bei dem Erreichten stehen zu bleiben, vielmehr immer wieder mit neuen Ideen vorzubringen und die gewaltige Entwicklung, die der Verkehr mehr als irgend ein anderes Gebiet in den letzten Jahren genommen hat, weiter voranzutreiben. August Köhler.

## Im Land der heiligen Regenschlangen

Durch die Wildnis der Kimberley / Radioanruf beim „Hing doktor“ / Australiexpedition kehrt heim

Nach fast einjähriger Ausfahrt in Australien, dieses Amerikas durchquert wurde, hat die unter Leitung von Dr. Petri liegende Expedition der Deutschen Gesellschaft für Kulturmorphologie ihre Arbeiten beendet und in Fremde auf dem australischen Festland „Kamele“ die heimische angereicht. Die deutschen Forscher, die mit einer überdurchschnittlichen wissenschaftlichen Ausbeute heimkehren, werden am 15. Februar in Genua einsteigen.

In südwestlicher Richtung durchzogen die deutschen Forscher das wilde Hochland von Kimberley. Vier Kamele und fünf Reitpferde trugen Forscher, Begleiter und Gepäck. Ueber weites und ausgereinigtes Land, über öde und trockene Hochtäler führte der Weg. Lagerung wurden bei dem Durst gemacht, wenn alle Wasserlöcher ausgetrocknet waren. Die Expedition war auf diese spärlichen Wasserlöcher angewiesen, zu denen oft Umwege von vielen Stunden gemacht werden mußten. Die übrige Nahrung lieferte meist die Hand. Zum Durchhalten lösten die Forscher täglich nur 5 bis 7 Stunden im Sattel, weil die Tiere durch den Nahrungsangel nicht überanstrengt werden durften. Wege waren nicht vorhanden, meist wurden ausgetrocknete Fußspuren benutzt, um schneller vorwärts zu kommen. Bei

einem nicht unangenehmen Erlebnis hätte die Expedition denke eines der fottbaren Pferde eingekippt. In einer landtäglich schonen Stelle des Geländes gab Dr. Petri dem kleinen Trupp Halt zu einer kurzen Ruhepause. Im gleichen Augenblick sah eine gelbe, als äußerst giftig bekannte Schlange aus dem Busch und mochte sich blitzschnell um die Vorderbeine eines Pferdes, auf dem ein schwarzer Begleiter saß, der sofort sein Pferd zurückzog. Im letzten Augenblick konnte ein Expeditionsmitglied die Schlange erschließen.

Selbstverständlich rechneten die Expeditionsteilnehmer damit, daß das Pferd von der Schlange gefressen sei und binnen einer halben Stunde sterben würde. Wie durch ein Wunder aber war nichts geschehen. Die Schlange ist ein gefährlicher Feind der australischen Farmer, die unzulängliche Pferde und sonstiges Vieh durch Schlangenbisse verlieren. Die hauptsächlichste Nahrung der Expedition bildeten die erlegten Kangurus und Krokodile. Gelegentlich führte das Jagdglück auch einmal ein Emu vor die Linde. Emu gilt als Lederbiller, und wenn eins gefressen wurde, gab es ein großes Fest. Dem Tier werden zunächst die Haare abgelesen, dann wird es im Erbsen gekocht. Es wird ohne weitere Vorbereitungen in die glühende Asche gelegt und mit heißer Asche so bedeckt, daß kein Dampf entweichen kann. So läßt man das Tier einige Stunden dörren. Ausgenommen wird es hinterher. Die einbeinigen Walfischfellen können unheimliche Mengen Emuflisch vertilgen. Sie können dann aber auch tagelang hungern oder wochenlang mit sehr wenig Nahrung auskommen.

Die mitgenommenen Katzen erwießen sich in vielen Fällen als falsch. Die umgewandelt von den Forschern bereite Gebiet, das zum Teil noch seines Weihen Fuß betreten hat, ist, zeigt ein kleines Erlebnis, das Dr. Petri berichtet. Zwei Forscher waren etwa zehn Minuten zurückgeblieben, um mit Hilfe der Katzen die geographische Position zu ermitteln. Als sie nach 10 Minuten verließen, die Karawane wieder einzuholen, hatten sich die Katzen bereits verloren. Die beiden verzerrten sich und konnten erst nach 1/2 Stunden die Gruppe erreichen, die mittlerweile eingetroffen war, um auf die Zurückgebliebenen zu warten.

Zu den besonderen Arbeitsgebieten der Expedition gehörte auch die Durchforschung Australiens nach neuen Feldebildern. Im Mount Noon-Gebiet konnten nur nach langem Suchen ganz überraschende Funde gemacht werden. Unter verhängenden Felsen wurden ganze Galerien mit Feldebildern gebunden. Zum Teil waren die Feldebilder erst künstlich nachgemalt worden, was aus der noch frischen Farbe geschlossen werden konnte, zum Teil aber waren sie auch alt und sehr wertvoll. Auf höchsten Gipfeln unter den Felssäulen der Schlange vor. Es handelt sich dabei um Zeichnungen, die

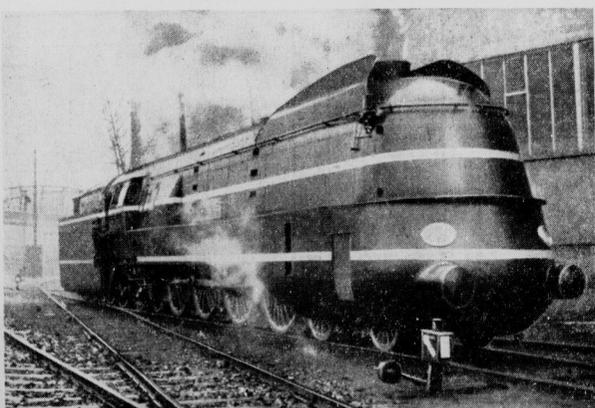
sie bisher noch nicht bekannt waren und für die bis jetzt noch keine endgültige Erklärung gegeben werden kann. Die Schlange — Lingur genannt — hat eine netzartige Bedeutung. Sie ist das mythische Tier, das aus der Traum- und Dämonzeit stammt, alle Flüsse und Wasserlöcher gemacht und dem Lande keine fertige Gestalt gegeben hat.

Auch heute lebt nach dem Glauben der Eingeborenen die Schlange Lingur noch in tiefen Wasserlöchern. Zur Trockenzeit liegt sie zusammengekrallt in einer Höhle, zur Regenzeit aber wandert Lingur durch die Flüsse, gebiert seine Jungen Lingurs, läßt nach langer Trockenzeit überall Wasser fließen und bedirft neue Fruchtbarkeit. Lingur ist auch die Regenbogenfisch, die aus der Erde gefressen kommt, den Himmel entlang kriecht und den Regen frisst. Der Regenbogen, den man am Himmel sieht, ist aber nicht Lingur selbst, sondern nur ein Nebenprodukt. Die Regenbogenfische wurden von den Forschern genau untersucht und fotografiert.

Viele Tage ritten die deutschen Forscher durch heißes, ödes Land. Am unerträglichsten war die Hitze in den frühen Morgenstunden vor Aufkommen der Brise. In den Nächten war es bitterkalt bis zum Morgen. Die Nahrungsmittel wurden immer spärlicher und die Forscher waren froh, als sie endlich ihr Ziel, die Küste erreichten.

Nach kurzer Zeit an der Küste reisten die deutschen Forscher weiter zum Drabdalen-River. Hier fanden sie eine Missionsstation, die von spanischen Weltentwerfenden und Nonnen geführt wird. Die Deutschen wurden sehr freundlich aufgenommen und hatten sofort von der Missionsstation viele Vorteile für ihre Arbeit. Die Station weist mehrere Häuser auf, ein rechtliches Kloster, einen Nonnenkonvent, eine Kirche und verschiedene Zäune sowie Erdruks-, Bananen-, Kaktus- und Mangopflanzungen. Die Schwarzen nennen den Ort Kolumbar. Hier haben die Forscher zum ersten Mal ein Haus aus Strohziegel-Stein. Es dürfte wohl auch das einzige in Australien sein. Alle übrigen Bauten waren aus dem australischen Strohbaustoff, aus Welleblech. Früher lag die Station 15 Kilometer weiter nach der Küste. Der verlassene Ort wird heute als Fischereistation sowie als Landungsplatz und Plantage benutzt. Zwei Verkehrswegen beiden Plätzen befindet ein Automobil, das einzige zwischen Wundham, dem Flugort und dem Revold-Ranges, also einem Gebiet, das weit größer ist als Breiten. Da die beiden Wege nur durch einen Pfad verbunden sind und das Auto auch nur und allein auf diesem einzigen Pfad fahren kann dürfte Automobil, Stempel und dergleichen überflüssig sein. Die spanischen Mönche haben fast das Leben der Eingeborenen angenommen. Sie bauen alle Häuser selbst, sind ausgezeichnete Beriber- und Hambrer. In Ratten sieht man sie wie beim Gottesdienst,

Neue deutsche Mienenlokomotive



Die Lokomotivfabrik der Friedrich Krupp A.-G. in Essen hat zwei neue Schnellzuglokomotiven fertiggestellt, welche die größten Dampflokmaschinen der europäischen Eisenbahnen sind. Sie sollen D-Züge von 650 Tonn in der Ebene mit 120 Kilometer und Steigungen von 10 Prozent mit 60-Stundenkilometer-Geschwindigkeit befördern. Weltbild (K).



Wirtschaftszeitung

Regelung der Arbeitseinsätze Eine neue Verordnung Görings.

Um die Vorschriften zur Sicherstellung des Arbeitskräfte für Aufgaben von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung zu vereinheitlichen und übersichtlicher zu gestalten...

Radfahrer parken im Zentrum

Verknappung an Arbeitskräften veranlaßt gefahren die Bindung der Arbeitskräfte an den Arbeitsplatz...

Die Zahl der Beschäftigten Arbeiter und Angestellten betrug im März Ende Januar 1939 19,5 Millionen...

Zunahme der Frauenarbeit Der Arbeitseinsatz im Januar 1939

19,5 Millionen Arbeiter und Angestellte / Empfindlicher Facharbeitermangel nebenbei mit 188 000 den arbeitslosen Anteil. Die Zahl der bei den Arbeitgebern nebenbei Beschäftigten...

Abschluß der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

In den letzten Wochen haben in Berlin Verhandlungen zwischen dem deutschen und dem französischen Regierungsausschüssen stattgefunden...

Hallischer Schlachthofmarkt am 14. Februar

Table with market prices for various types of meat, including beef, pork, and lamb, with columns for item name and price.

Festsetzung der Getreidepreise für die Zeit vom 2. bis 19. Februar 1939.

Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplans - Festlegung eines Höchstpreises für die Getreide...

Magdaburger Zuckertonnen

14. Februar. Magdaburger-Zucker einisch. Sachl. und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto...

Berliner Metallnotierungen

14. Februar. Preise für 100 kg Silber 1 kg. Elektrolyt Kupfer 35,25. Anticoluminum 35,00...

Wasserstände von heute

Table showing water levels for various rivers and locations, with columns for date, location, and water level.

Das Wetter von morgen?

Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgangspunkt Magdeburg. Mäßige Kühle aus Nordwest...

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangehörigen). Geboren: Otto Ströhm, 25.3.1938...

Erst Erkältung, dann Grippe

das ist die übliche Reihenfolge. Erkältungen und den ersten Grippeanzeichen sofort wirksam begegnen...

Advertisement for 'Ein warmer Schluck' featuring a 'Joolierflasche' (insulated flask) and 'Zwangsvorteiligerungen'.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE - STADT. Dienststunden täglich von 9.30-12.00 und 14.00-18.00. Sonnabenden von 9.30-13.00 Uhr.

Gewinnauszug

5. Klasse 52. Preuß.-Eisenbahn (278. Preis). Klassen-Lotterie. Auf jede gezogene Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Apfelsaft

von vorzüglicher Güte. Butter-Krause. Wunderschutzpulver...

Aufpolstern

Wohlfühlern. Restaufstellung von Möbeln aller Art. Handwerksarbeiten...

Patentex

hilft der Frau Gesundheit erhalten. Auch die Patentex-Damenbrille...

Aus Ihrem Stoff

Anzug oder Mantel einstückig. Zeichnen v. 30 bis 50 RM. in 15 Minuten...

Stoffhimmel

sticht gibt ab. Handwerksarbeiten. 7 Monate, Vater...

Stoffhimmel

Handwerksarbeiten. 7 Monate, Vater. Gallehr, der...

Zwei Pferde

zu verkaufen. Zwei Pferde. 1 Araber, 1 Friesianer...

Geräte kolonial

wenn man den Angehörigen der 'Sonder-Zeitung' benutzt.

Die Parole

Volksbildungsstätte Halle. 'Demokratie im Sinn'...

VEREINS-NACHRICHTEN

Wanderverein. Freitag, 17. Februar 1939, 20 Uhr. Wanderverein...

Telephonisch

werden Klagen um in Klagenverfahren angenommen. Klagen...

Telephonisch

170 Gewinne zu 300 RM. 5298 7093 10698 12074. 13571 14428 14638 22024 23104 25388 30772...

Die staatlichen Lotterien-Einnahmen

Kämmler, Leipziger Str. 10. Dr. Kassenhagen, Ulm-Str. 39. Schulze, Bräderstraße 3. Frankel, Große Steinstr. 14.







# Hilf mir in den Fasching

## EINE KARNEVALSSITZUNG

Sonst ist Hannchen in dem Kränzchen junger Frauen die lebhafteste und fröhlichste. Heute aber hat sie ihre besten Bekleidungsstücke gleich nach der dritten Kaffeestunde tief auf ihre Handarbeit geworfen, sitzt eifrig und läßt die anderen ihre Gedrängsthemmen fetter linden. Nun, das fällt denen nicht schwer. Aber schließlich erkundigt sich die große Edith lächelnd, ob Hannchen denn jetzt im Afford arbeite oder was sonst mit ihr los sei. So eifrig zu nähren, ist doch höchstens vor Weihnachten erlaubt. Wenn die große Edith lächelt, blitzen ihre Zähne im winterporfirbraunen Gesicht.

Lucie mit den dunklen Augen beugt sich über Hannchens Arbeit. „Was ist es denn?“, fragt sie. „Das ist doch weißer Stoff? Du machst aber große Stücke, Hannchen, du Niederlan!“

„Jetzt wird's mir aber zu bunt!“ ruft Hannchen. Sie hebt das Gewebe hoch, und man sieht, daß es eine Antiquar-Dummkäse ist, wahrscheinlich für ihre kleinste Tochter. „Das ist doch für Noelle!“ erklärt sie, „alle meine drei gehen morgen zum Kindermaskeball. Ich habe noch mächtig viel zu tun, obwohl man ja bei solchen Zeiten ruhig mit der heißen Nadel nähen kann. Aber nicht mal Kränzchenweibern nehmen auf eine geplagte Hausfrau Rücksicht. Dazu zerbreche ich mir im Augenblick auch noch den Kopf darüber, was ich am nächsten Sonnabend zum Faschingsvergüngen anziehe!“

Fasching — das ist wie eine Leuchtstrafe zwischen die Verfallung gelassen. Ein eifriges Verrückelogen geht los, denn jede will mit Mann oder Freund auf mindestens ein Faschingsvergüngen, und jede hat noch Kostümforgen. Hierfür muß Hannchen vor Kindermaskeball erzählen. Noelle soll als Postkappen hinterspielen; bis auf dieses Schützen ist alles fertig. Das Kappenchen steht ihr allerliebste. „Mein Mann jagt“, lacht die Mäherin, „es berührt ihn nur, daß kein Wolf auf dem Fest zugelassen ist, denn sie fehe ja zum Freuen aus!“ Der Kette geht in seinem Indianeranzug, da braucht nichts mehr dran gearbeitet zu werden. Aber für den Jüngling ist noch nichts fertig. Er freut sich wie ein Schneeföhl auf sein Schneemann-Kostüm: Ein loses weißes Kätzchen mit zwei schwarzen Knöpfen und ein lauges weißes Döschen. Einen kleinen Spitzhörn bekommt er vom Vater mitgebracht, und die Mute — na, die ist vorrätig.

Und Hannchen selber? Das ist nun die Frage. Die drei rücken näher zusammen und schmecken Wäne. Einen besonders hübschen Stoff hat sie unter den reifen Stoffvorräten der Geschäfte gefolien, als sie für die Kinder einkaufen. Weiß war er mit roten und grünen dicken Punkten. „Aber wie soll ich ihn verarbeiten?“ fragt sie. „Ich möchte mir am liebsten einen weiten kurzen, steif abstehenden

Kostüm machen, aber was dazu?“ „Nacht!“ ruft Edith. „Du gehst als Ungarin. Dazu nimmst du dein weißes Organdy-Büschchen, kniffst ein paar rote Rosenstiele und naht dir ein kleines Nieder.“

„Edith, das ist wunderbar!“ bedankt sich Hannchen. „Komm her und sag, was du brauchst, ich werde mein ganzes hübsches Örges aufzunehmen, um für dich was mit auszubekommen.“ Aber Edith irrt, als hätte sie ihr Kostüm schon im Schrank. „Meine Schneiderin und ich haben schon etwas Überbares angefertigt“, verrät sie, „ein Phantastikstüm

beim Kostümverleiher, da habe ich wunderschöne Modelle gesehen. Ueberhaupt müßte ich mal um diese Zeit in so einem Geschäft sein. Was man da für Büschchen hört und vor allen Dingen: was man da alles für Büschchen erfüllt bekommt, kann man sich kaum vorstellen. Eigentlich hätte ich am liebsten alles genommen, aber das geht doch nicht an. Eine Dose oder gar ein zu kurzes Büschchen nehme ich nicht. Denn ich bin nun einmal nicht so schlant wie ihr beiden, sondern mollig. Aber das legt eben bei uns in der Familie!“

„Zeit ja nicht beirrit!“ rufen die Freundinnen. „Es gibt so hübsche Kostüme für Postkappen! Uebrigens, wenn alles, was schlant ist, in Hosen oder kurzen Ballettröckchen herumspazieren wollte — was für ein langweiliger Fasching wäre das! Auf einem rich-



meine Perücke und rechts am Arm ein schön gezeichnetes Büschchen, dazu der Restrock — davon werden die Männer noch lachen, wenn sie alt und grau geworden sind!“

Lucie erhebt sich mit der Grazie einer Madame Pompadour und benimmt sich mit wohlgeübten Worten, ganz wie es sich für eine Postkappe gehört. Aber noch sind die Unterhandlungen nicht beendet. Was nun nicht noch alles beprochen werden! Alle drei brauchen neue Schuhe zum Kostüm, Hannchen will sich das bunteste Kopftuch besorgen, das es gibt, Edith will wissen, wo sie einen schönen Helm bekommt. Lucie gedenkt, ganz hoch oben auf ihre Perücke ein feddes Büschchen zu setzen. Jede braucht zu ihrem Kostüm einen anderen Schmuck. Edith sogar einen Orden, jede will sich auch ein Haarformier oder eine besondere Frisur machen lassen, Hannchen braucht von dort faßmännischen Hut für ihre Perücke, ufm.

Am Schluß haben alle ganz rote Backen vor Eifer gefreut, und jede fühlt ein leises Krabbeln der Vorfreude, als höre sie irgendwo eine Tanzkapelle die Instrumente stimmen, Pöcherklängen rauschen, Schiffsflöten klingen und Oeläcker hängen. Die Vorfreude auf die richtige Faschingsstimmung mit allem Drum und Dran. Zur Faschingslaune gehört nun mal Musik, die Tanzkapelle im Restaurant oder das Radio und der Plattenpieler im Heim, dazu ein Ritzbogen an der Hausbar oder auch zwei und selbstverständlich eine glatte Wein, vielleicht ein Süßwein, der recht so schön ins Blut.

Und wenn dann alles in besser Stimmung ist und voll durcheinander wirbelt, wird eine Aufnahme zur Erinnerung gemacht. Davon kann man dann noch lange erzählen.



„Ich bin heute sehr schön mit dem Fasching-Kostüm“, ruft sie stolz und schaut sich im Spiegel an. „Aber die Frau, die mich so schön findet, ist die, die mich nicht so schön findet.“

aus einer langen glatten, dunklen Bluse, knapper Hösche mit Zeffe und Stigen und einem schwarz geladenen hohen Helm. Wenn ich vor dem Spiegel stehe, sieht es aus, als käme ein Leutnant aus den Freiheitskriegen an.“ „Oh, Edith“, rufen die anderen, „jag mal, da bist du ja befröhert!“ „Vorziges Jahr kamst du doch als einfacher Matrose?“

„So, nun möchte ich aber mal einen guten Tip haben“, meckelt sich Lucie, „ich war schon

tigen Kostümball darf keiner dem anderen ähnlich sehen, dann ist es erst richtig. Nun las uns aber nachdenken.“

Alle ziehen die Stirn in Falten und denken nach. Hannchen hat sogar den Finger auf die Nase gelegt, sie sagt, dabei könnte sie am besten nachdenken. „Halt, ich hab's!“ ruft sie plötzlich darauf, „Lucie geht als Postkappe! Steht euch vor, zu ihren schwarzen Augen die

**Karneval 1939**  
 Ein jeder findet reiche Auswahl in  
**Gesichtsmasken, Kopfbedeckungen, Scherzartikeln und Saaldekorationen bei**  
**Albin Hentze, Schmeerstr. 24**

**Die gute Frisur**  
 für alle Veranstaltungen  
 preiswert und von ersten Kräften ausgeführt  
**Dauerwellen von 5 RM. an**  
**Segner & Langrock**  
 Große Ulrichstraße 52 Passage

**Für Karneval**  
 Maskenbälle, Souvenirs und Kameradschaftsfeste  
 Tische umhüllt mit Kopfbedeckung aller Art, Girlanden, Luftschlangen usw.  
**Paul Lange**  
 Spezialhaus für Fest- und Dekorationsartikel, Halle (Saale), ThielstraÙe 4, geg. Bahnhof, Ruf 23477.

**Liköre, Spirituosen und Weine**  
 kaufen Sie preiswert und in guter Qualität bei:

**Wilhelm HORN**  
 Branntwein- und Likörfabrik, Weingroßkellerei Leipzig

**Verkaufsstellen in Halle:** Merseburger Straße 9, Tel. 364 57. Sleinweg 55, Tel. 344 75. Große Ulrichstraße 37. Große Steinstraße, Ecke Zinksgartenstraße 15, Tel. 345 85. Leipziger Straße 63, Tel. 364 57.

Verkauf zu gleichen Preisen bei: Willy Liebe, Paul-Berck-StraÙe 138. Hans Berger, Albrechtstr. 36, Ecke Friedrichplatz, Tel. 281 42. Alfred Harwig, vorm. Max Rose, Ammendorf b. Halle, Adoll-Hiller-Str. 2.

**W. Wollmer** Große Sämtliche Schneidereiartikel  
 F. Wollmer Ullrichstr. 6-10 Kleider- und Seidenstoffe  
 Gegr. 1769 Schnittpmuster